René Wohlhauser

Morphologia – Polyphonia

für Klavier solo, 2011

2. Fassung, 2014

René Wohlhauser

Morphologia – Polyphonia

für Klavier solo, 2011

2. Fassung, 2014

Ergon 43b

Musikwerknummer 1589b

Edition Wohlhauser, Selbstverlag
Schillerstraße 5, CH-4053 Basel

Weltweiter Vertrieb:

Schweizer Musikedition SME/EMS
Postfach 7851
6000 Luzern 7
www.musicedition.ch/sme/composers/58d.htm

Vorwort

Vorzeichen gelten jeweils nur für eine einzige Note in der entsprechenden Oktavlage. Unmittelbare Tonwiederholungen (auch durch Pausen getrennte) behalten die gleiche Tonhöhe.

Das Stück wurde für See Siang Wong und das Projekt „Swiss Piano“ geschrieben.

Die vorliegende Partitur-Reinschrift wurde vom Komponisten hergestellt.

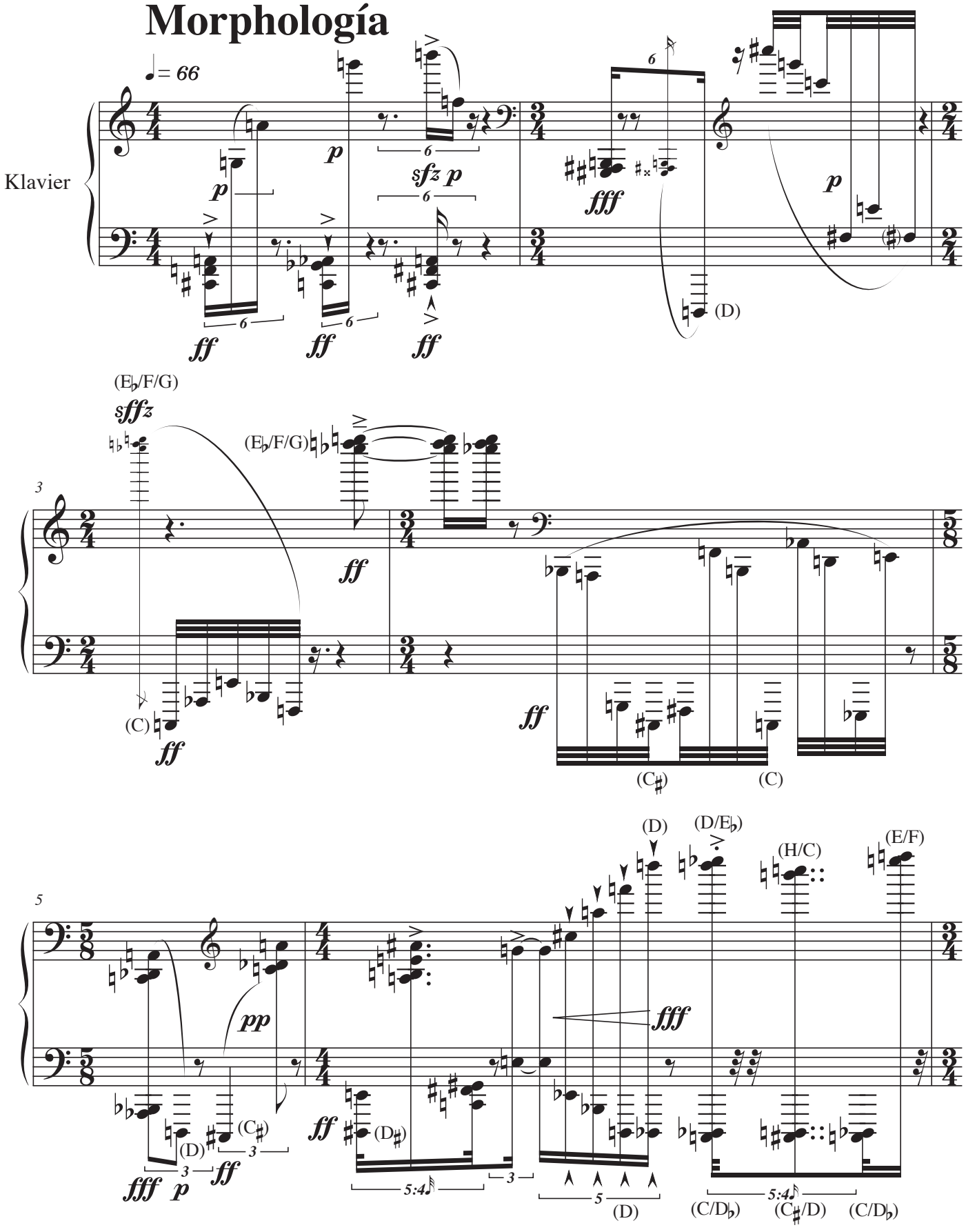
Aufführungsdauer der 2. Fassung: ca. 11 Min.

Morphología – Polyphonía

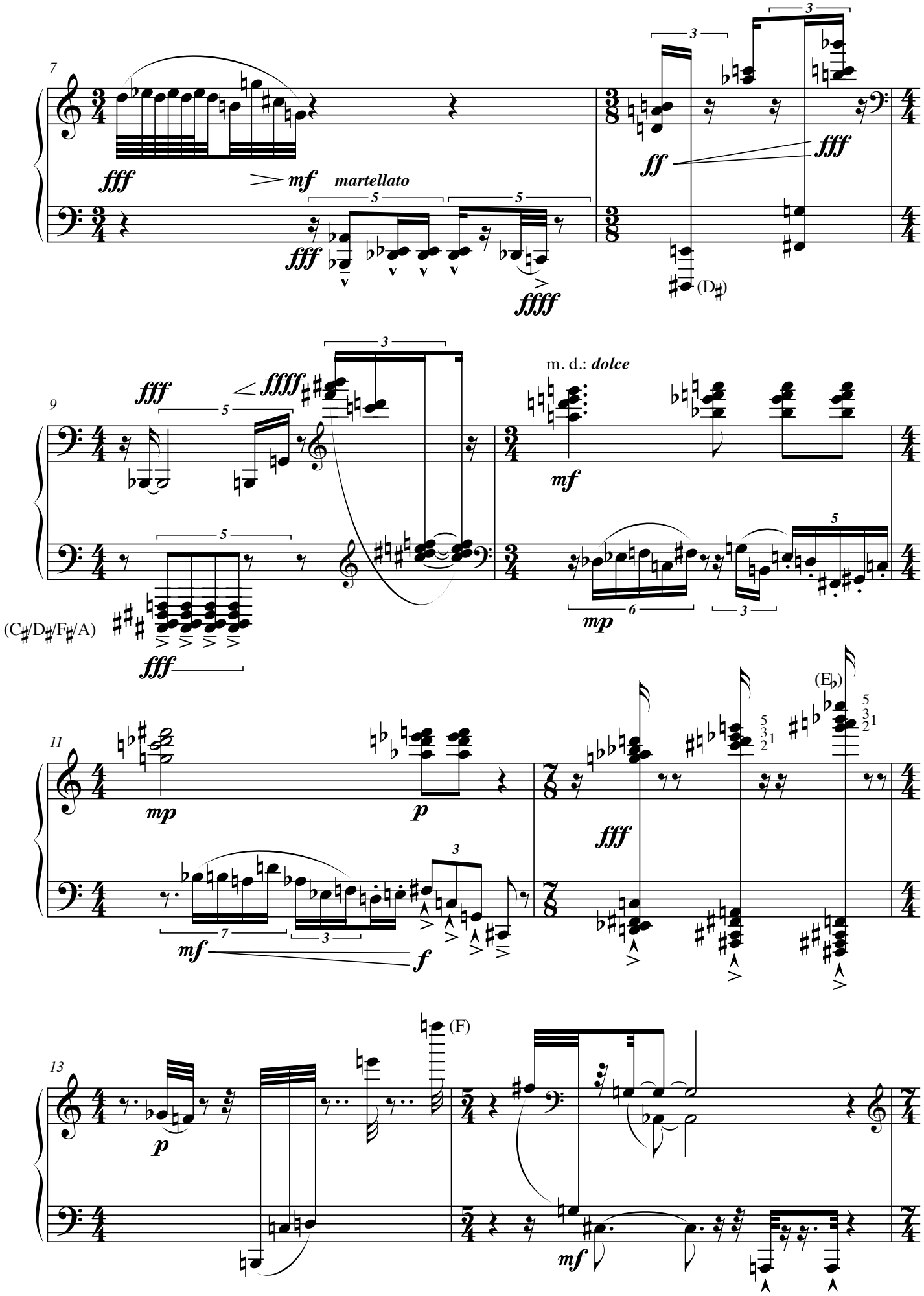
für Klavier solo, Ergon 43b (2011), 2. Fassung (2014)
für See Siang Wong und das Projekt "Swiss Piano" geschrieben
Musikwerknummer 1589b

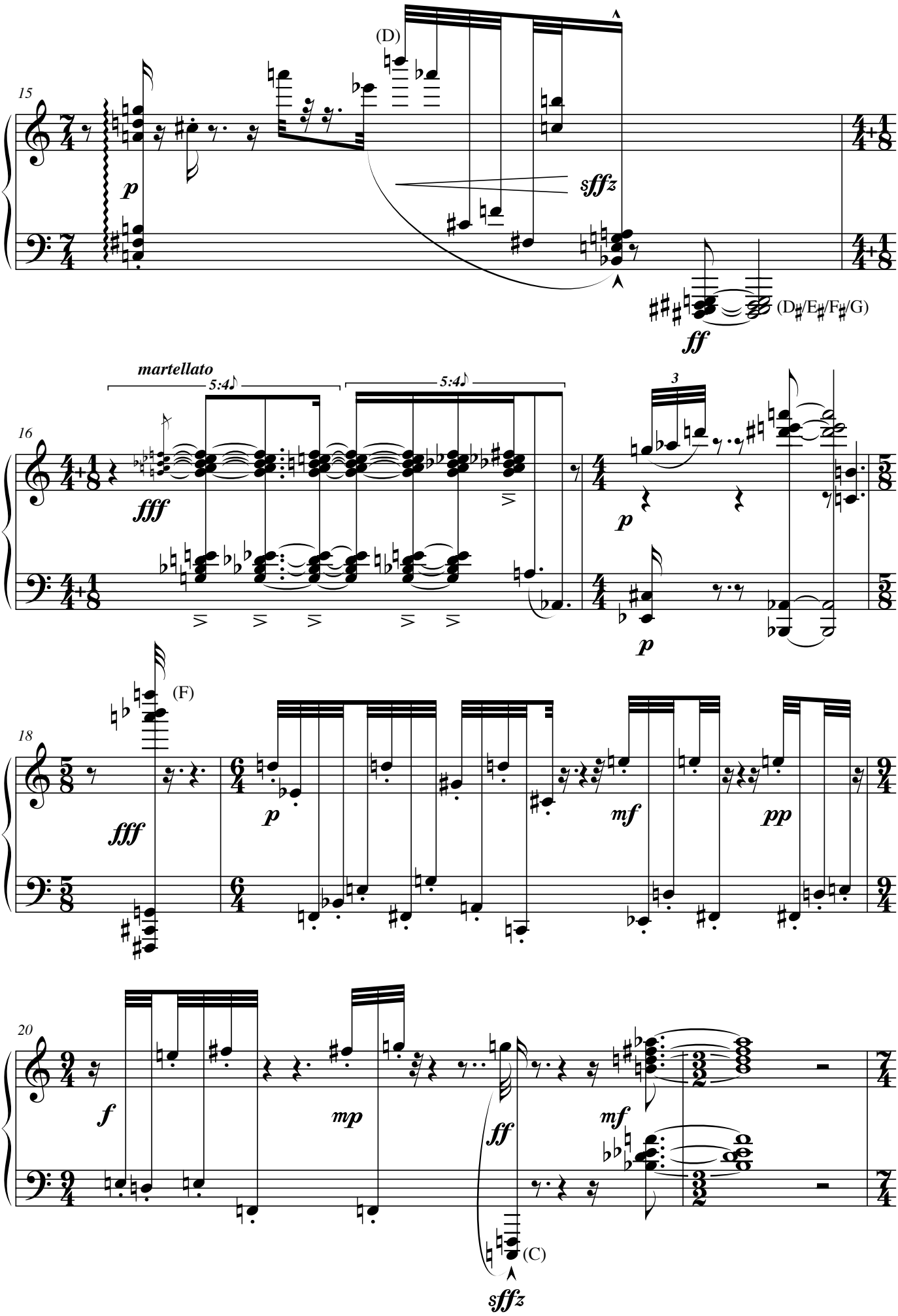
René Wohlhauser

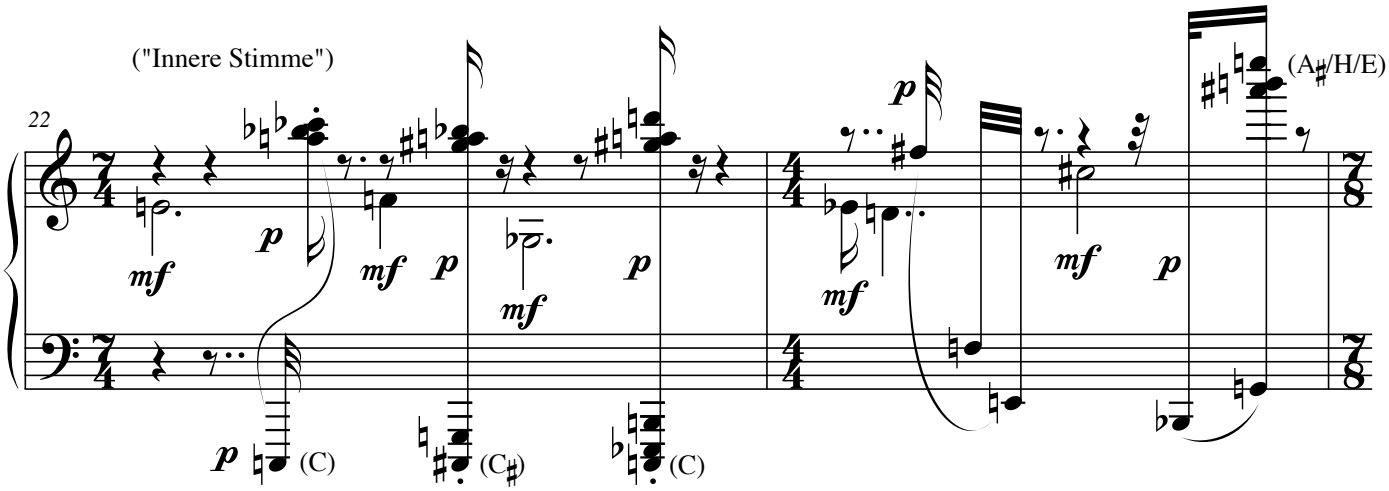
Morphología



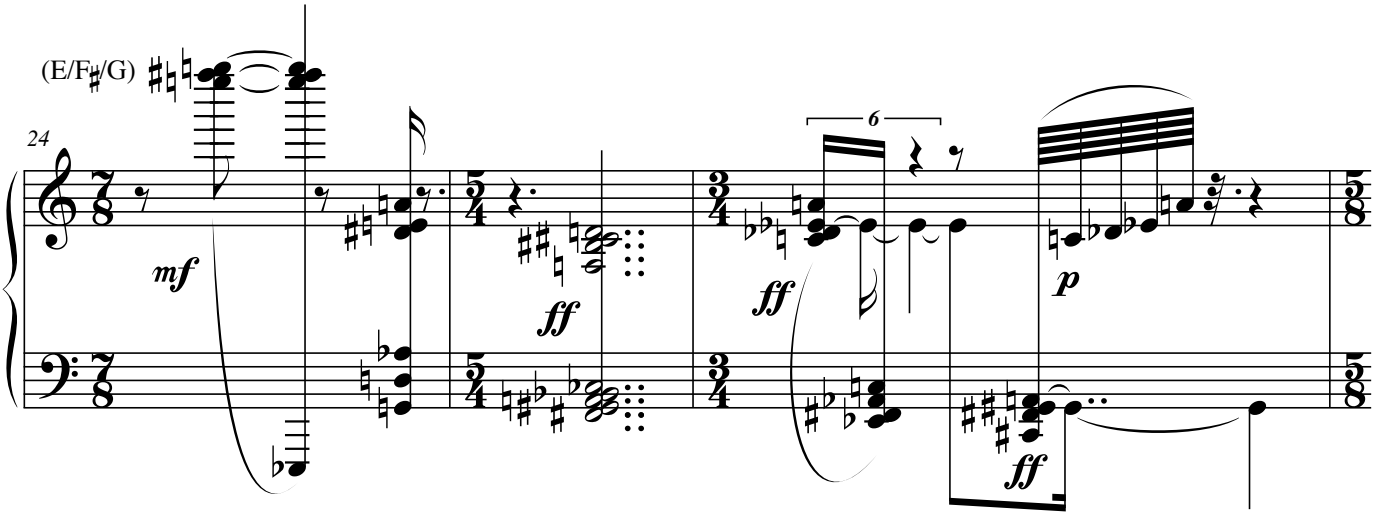
© Copyright 2011 by René Wohlhauser-Eigenverlag, CH-Basel
Edition Wohlhauser Nr. 1589b

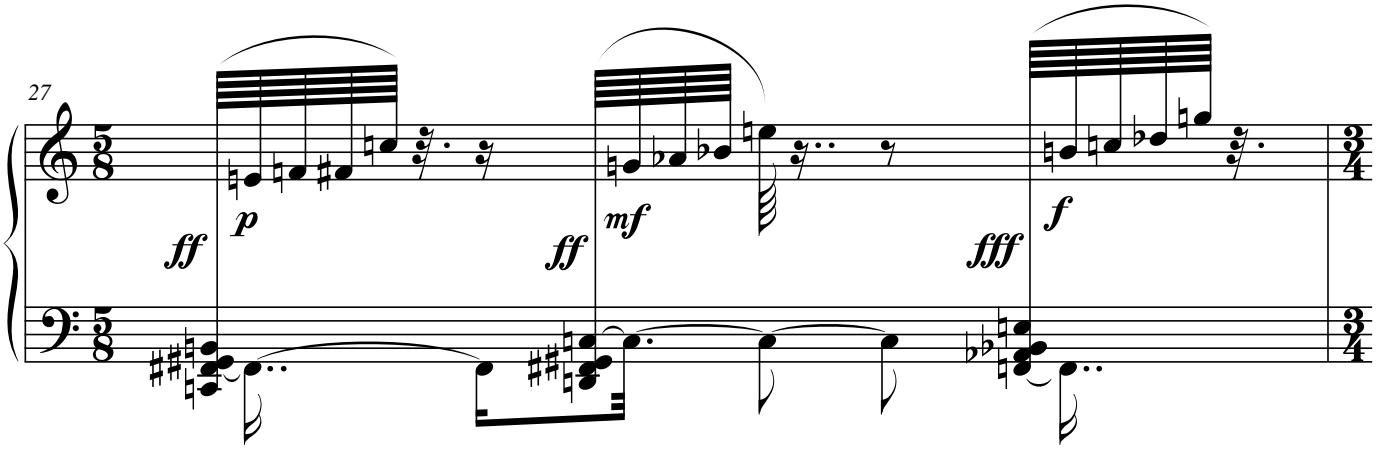

7
fff
mf
martellato
fff
ff
fff
ffff
(D♯)
9
fff
ffff
m. d.: dolce
mf
mp
(C♯/D♯/F♯/A)
fff
11
mp
p
fff
(E♭)
mf
f
13
p
(F)
mf

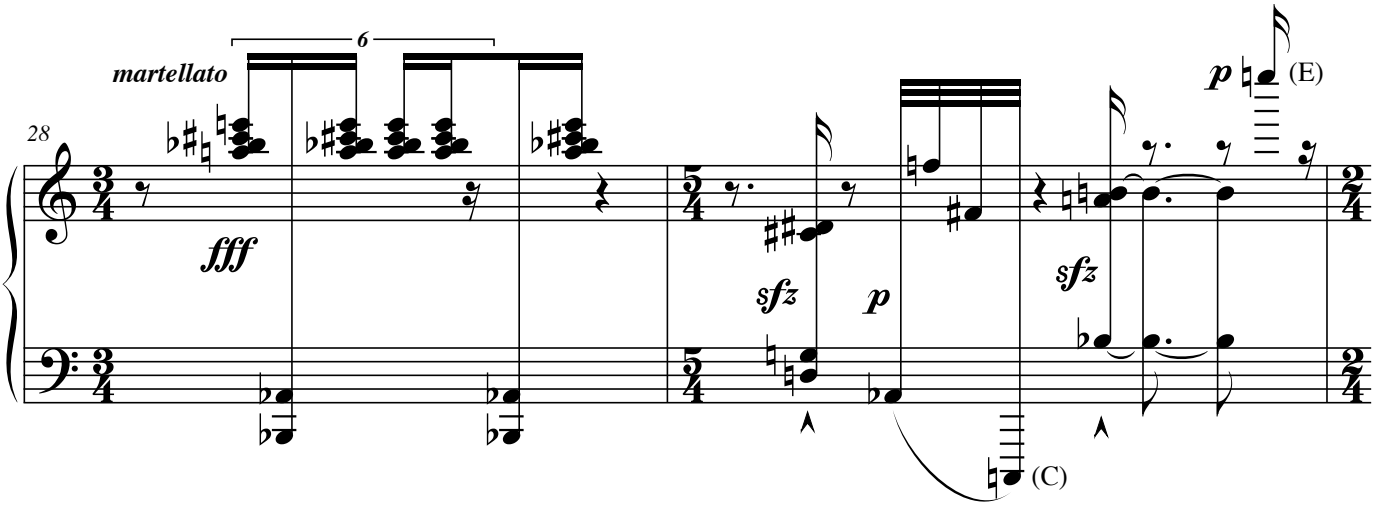

15
(D)
p
sffz
ff
(D♯/E♯/F♯/G)
martellato
5:4
5:4
3
16
fff
p
p
18
(F)
fff
p
mf
pp
20
f
mp
ff
mf
(C)
sffz

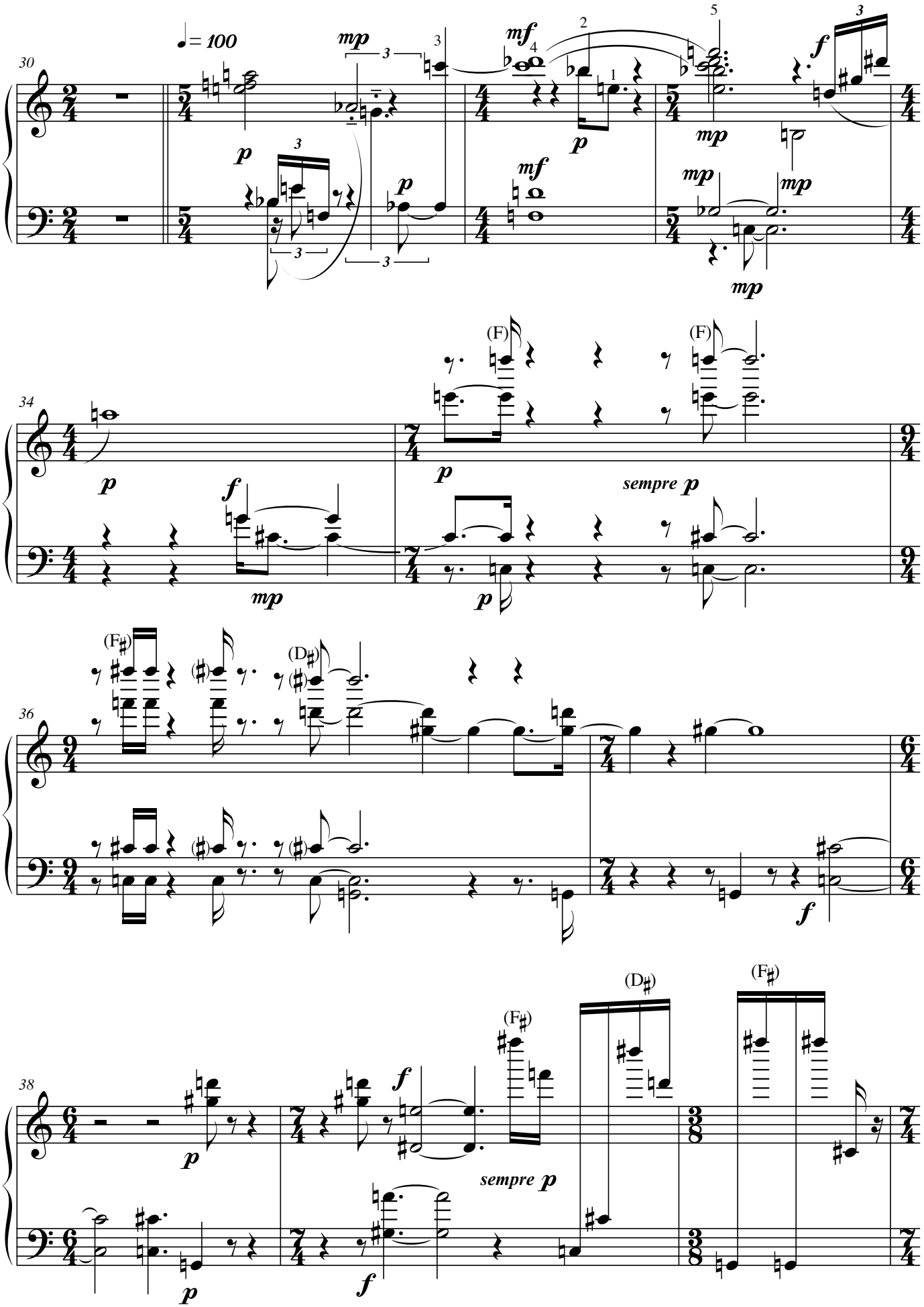


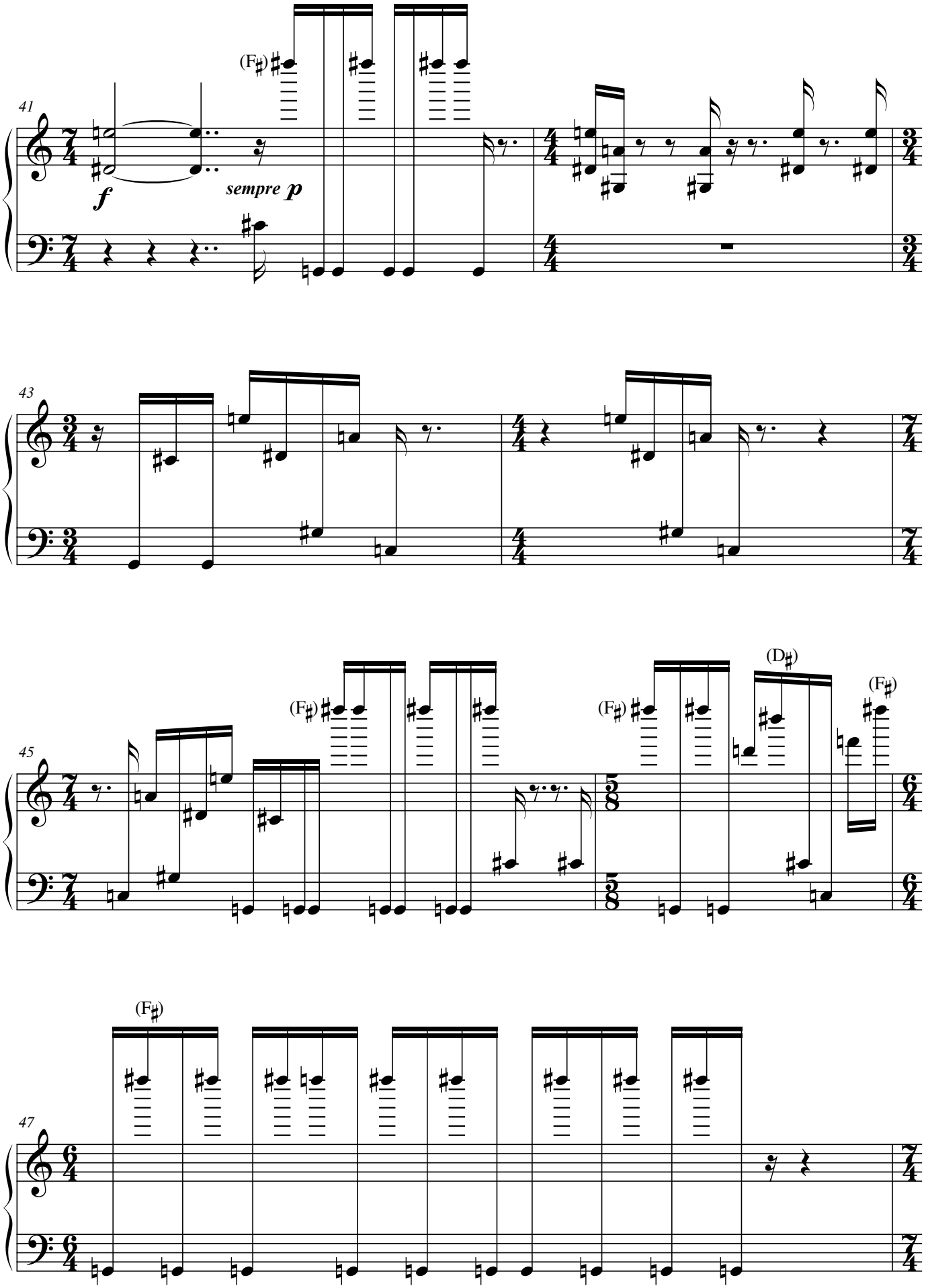
3. Pedal (Sostenuto). Ohne Sost.-Ped.: nur jeweils bis zum nächsten Anschlag halten.

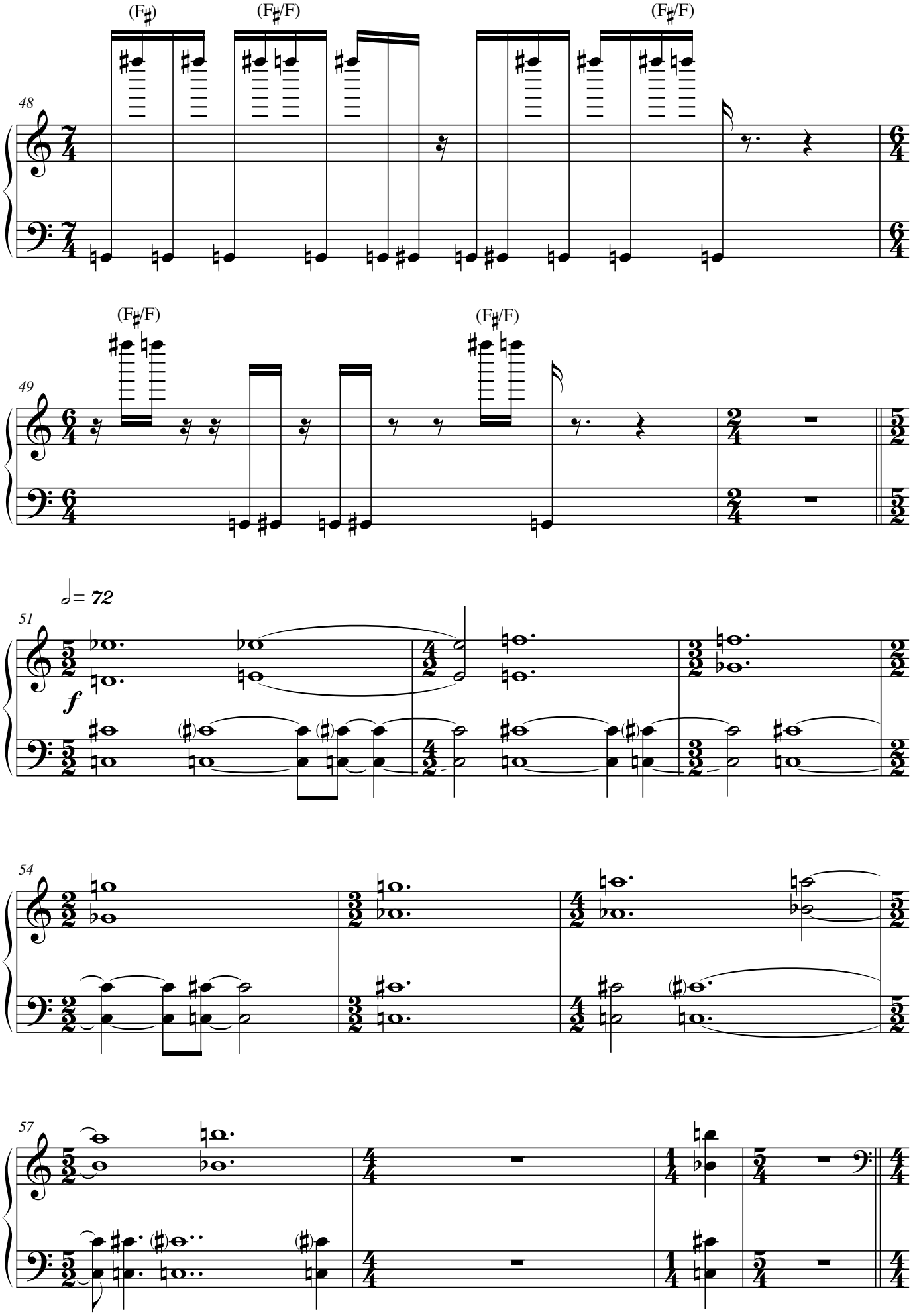


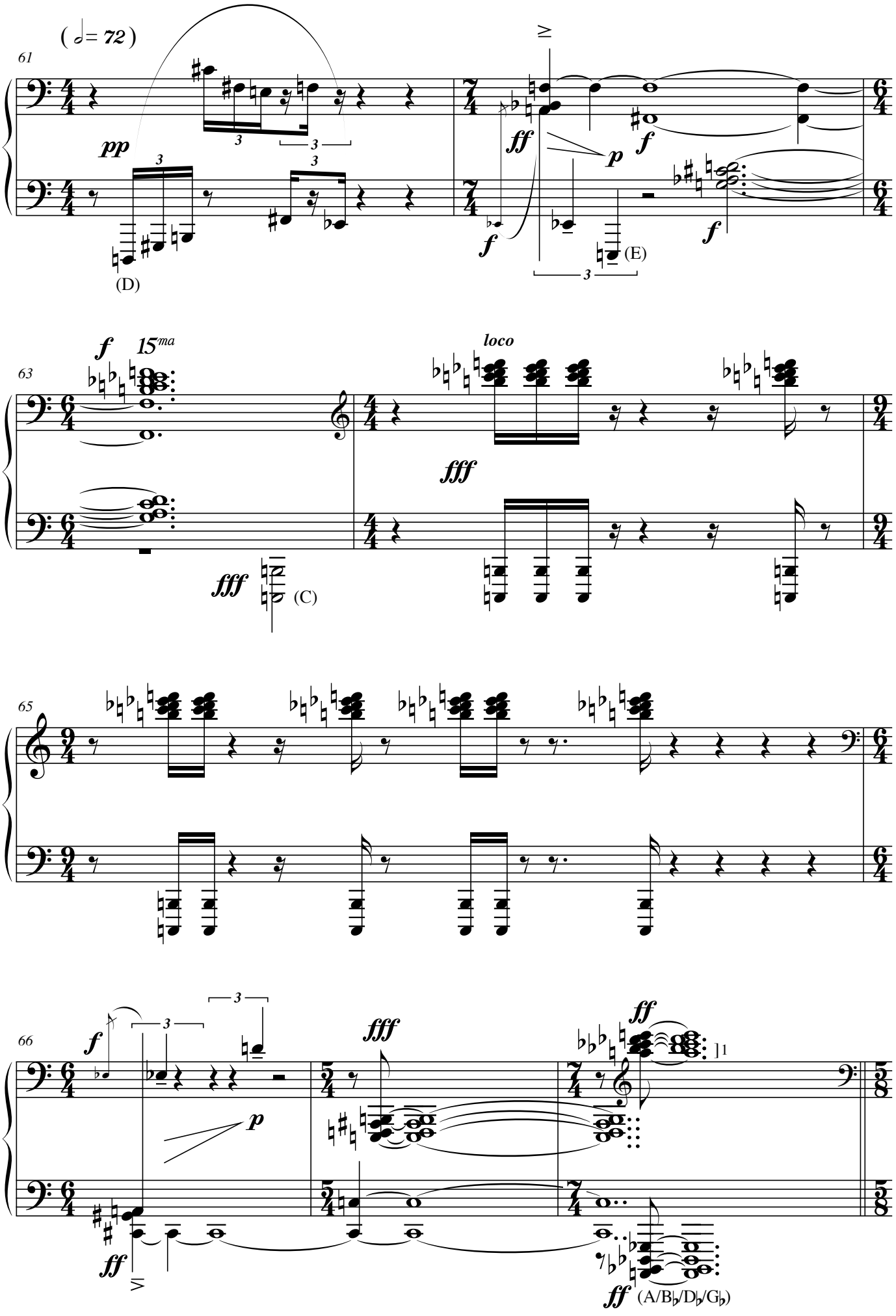


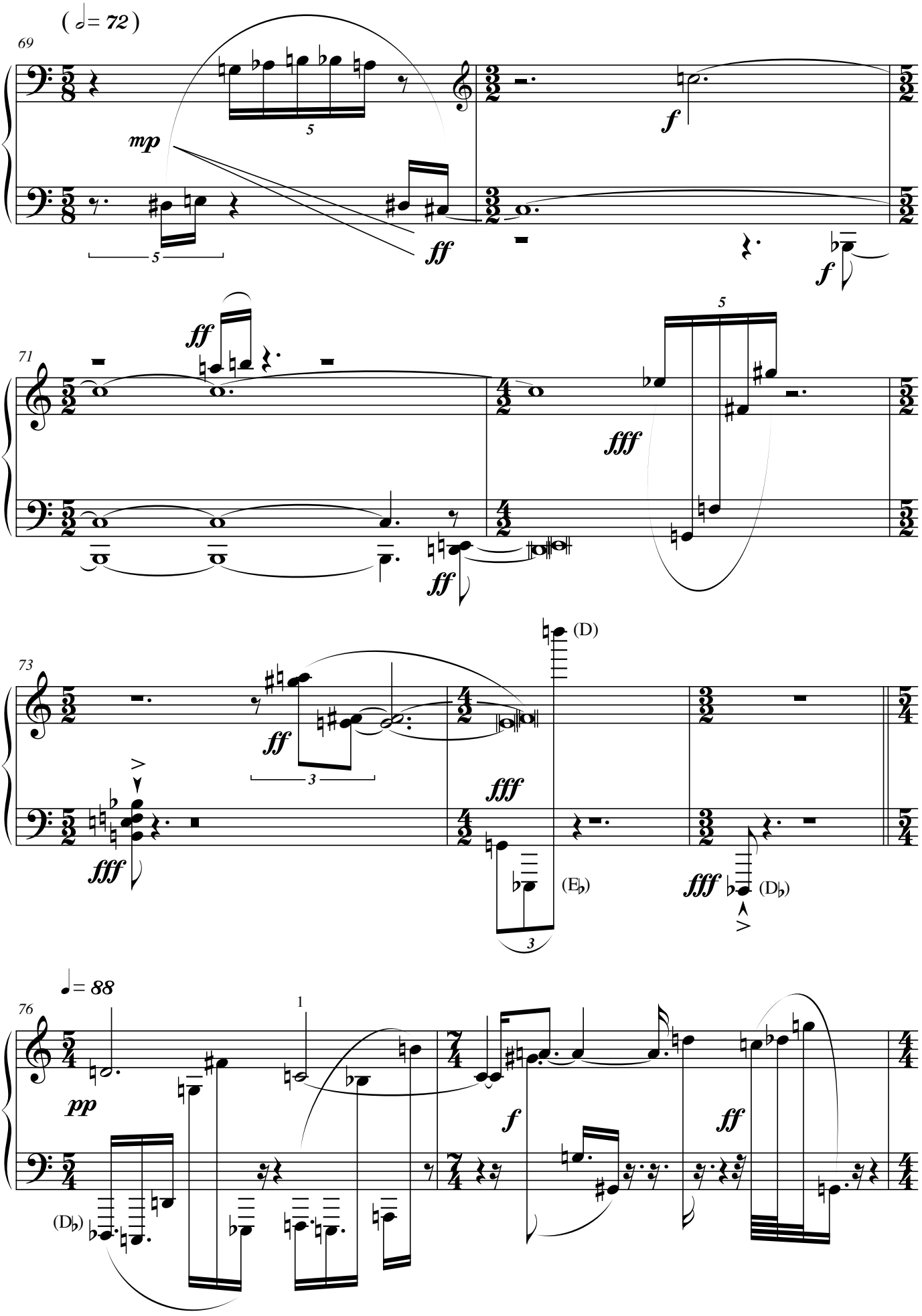


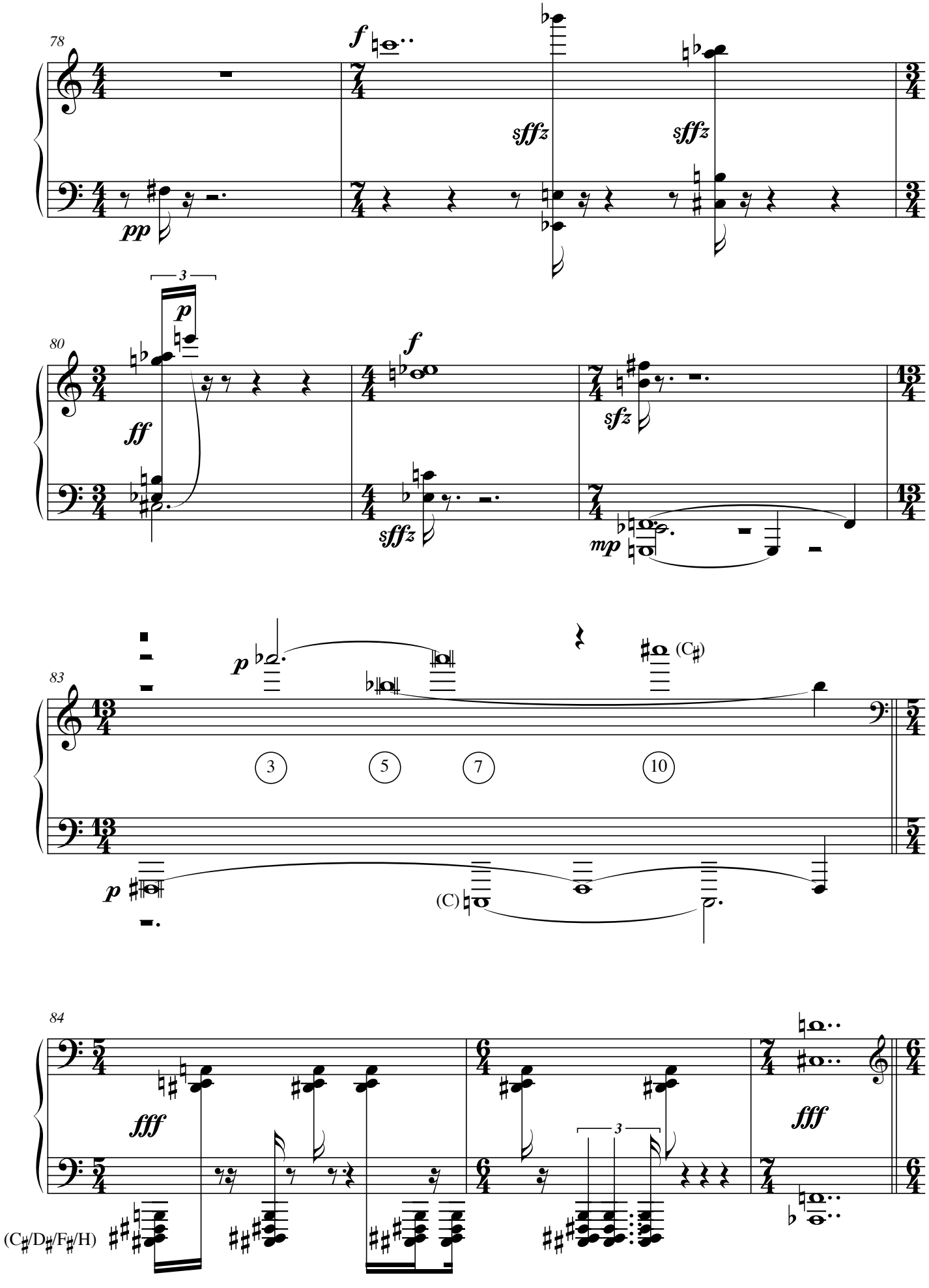

♩= 100
sempre p
sempre p

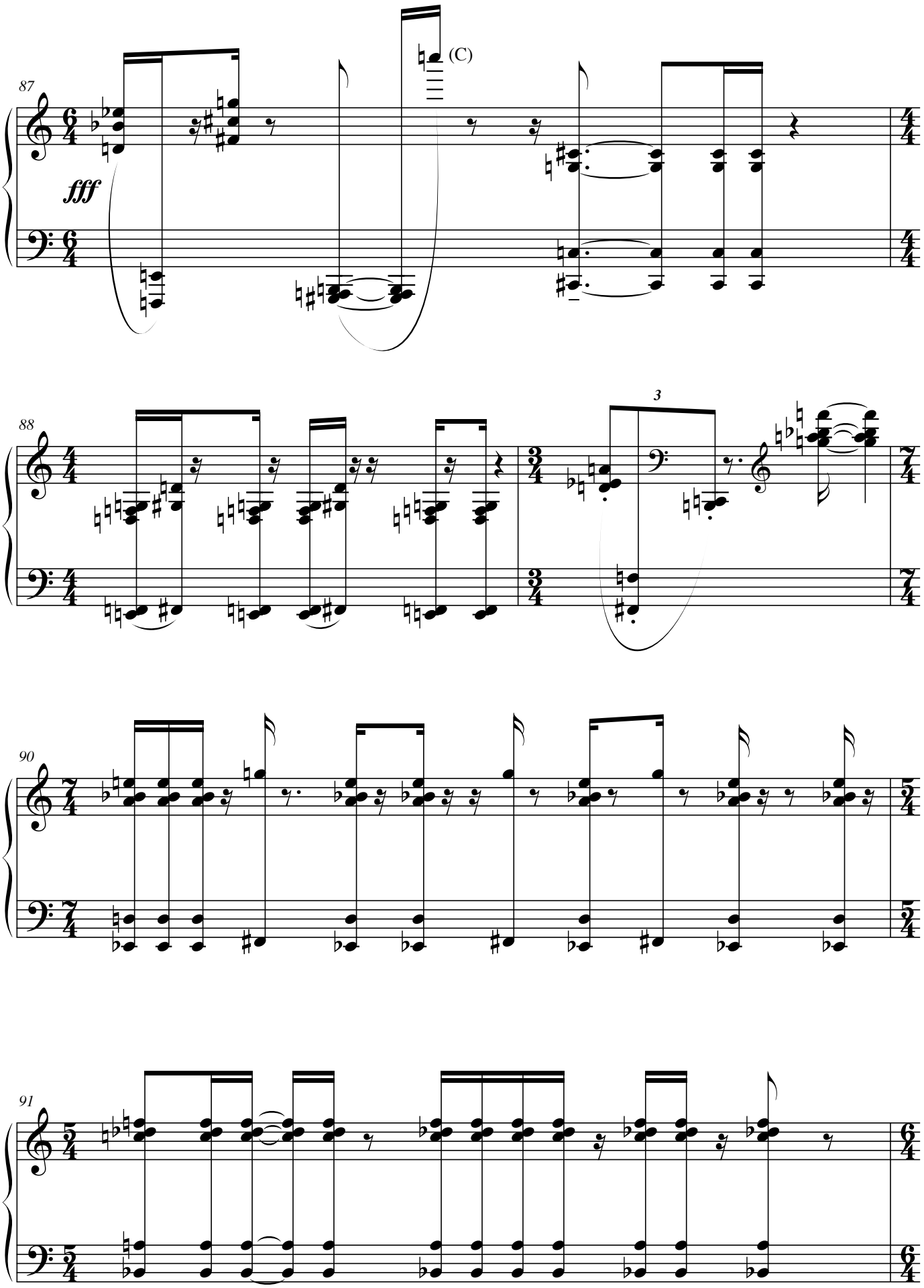

41
(F♯)
f
sempre p
43
45
(F♯)
(F♯)
(D♯)
(F♯)
47
(F♯)

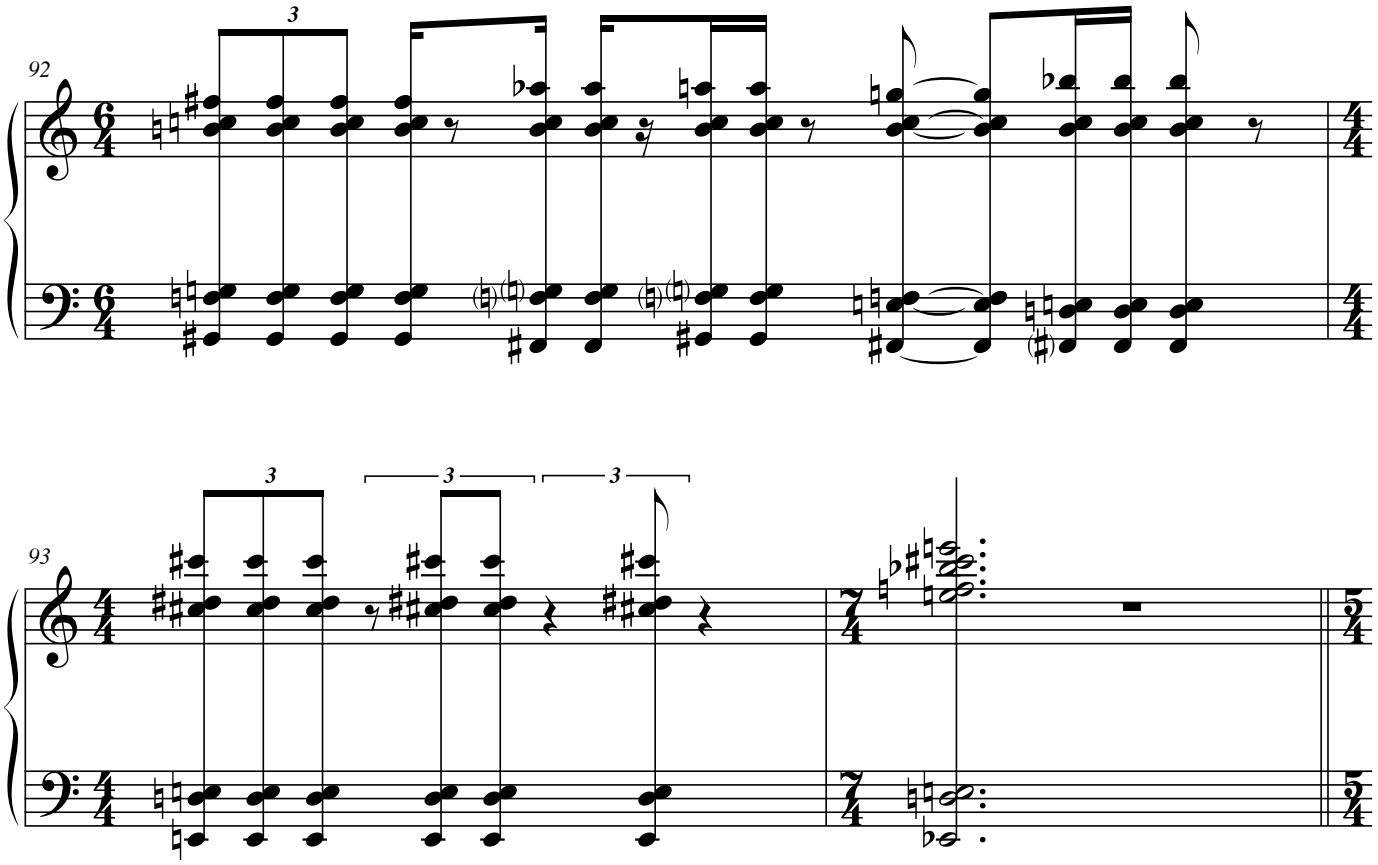

(F♯)
(F♯/F)
(F♯/F)
48
(F♯/F)
(F♯/F)
49
♩= 72
51
f
54
57


(= 72)
61
pp
ff
p
f
(D)
(E)
63
f
15ma
loco
fff
(C)
65
66
f
p
fff
ff
(A/B♭/D♭/G♭)


(𝅗𝅥 = 72)
69
mp
ff
f
71
ff
fff
73
(D)
ff
fff
(E♭)
fff
(D♭)
♩ = 88
76
pp
(D♭)
f
ff

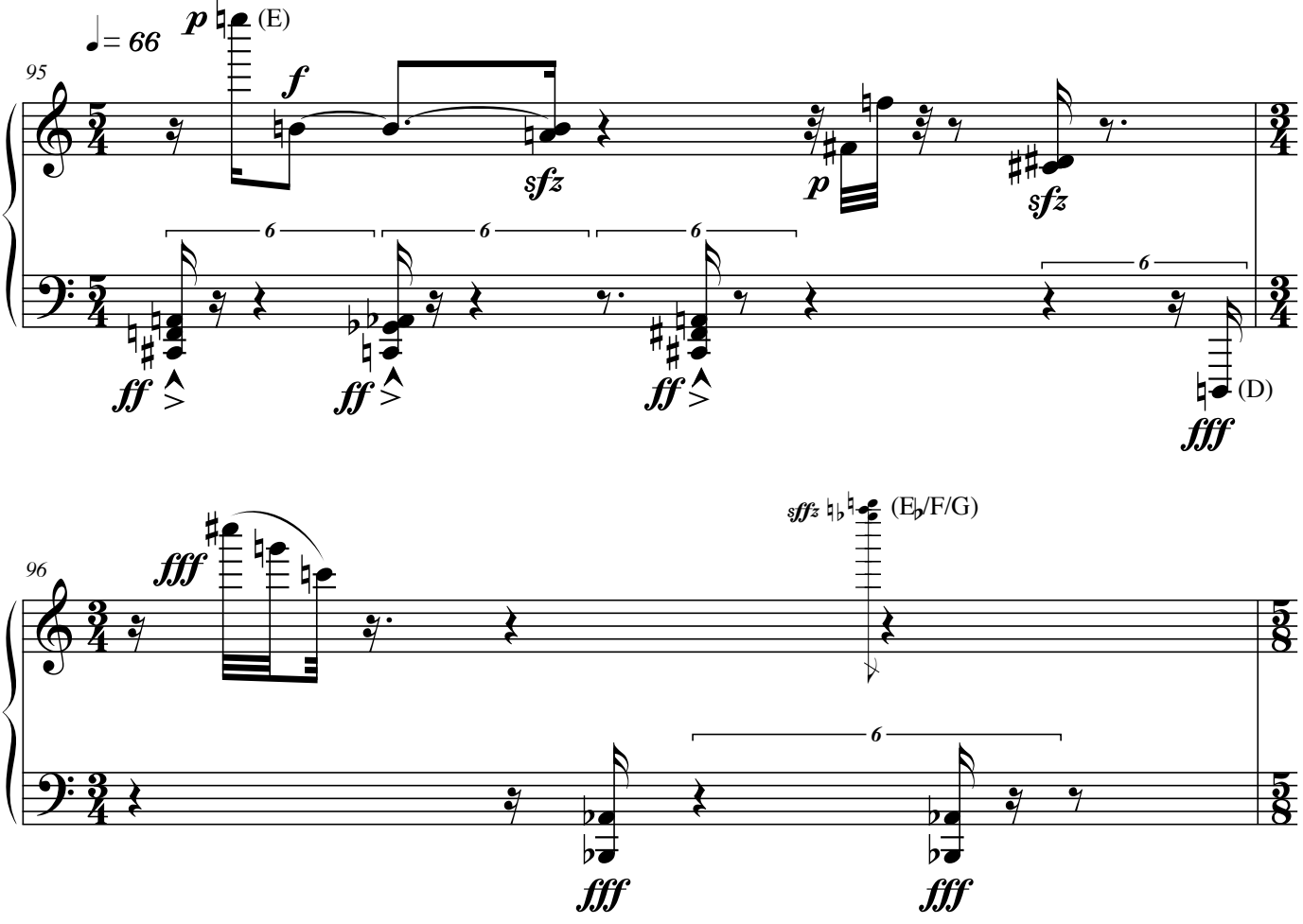

78
f
sffz
sffz
pp
3
p
80
f
ff
sfz
sffz
mp
83
p
(C♯)
3
5
7
10
p
(C)
84
fff
3
fff
(C♯/D♯/F♯/H)

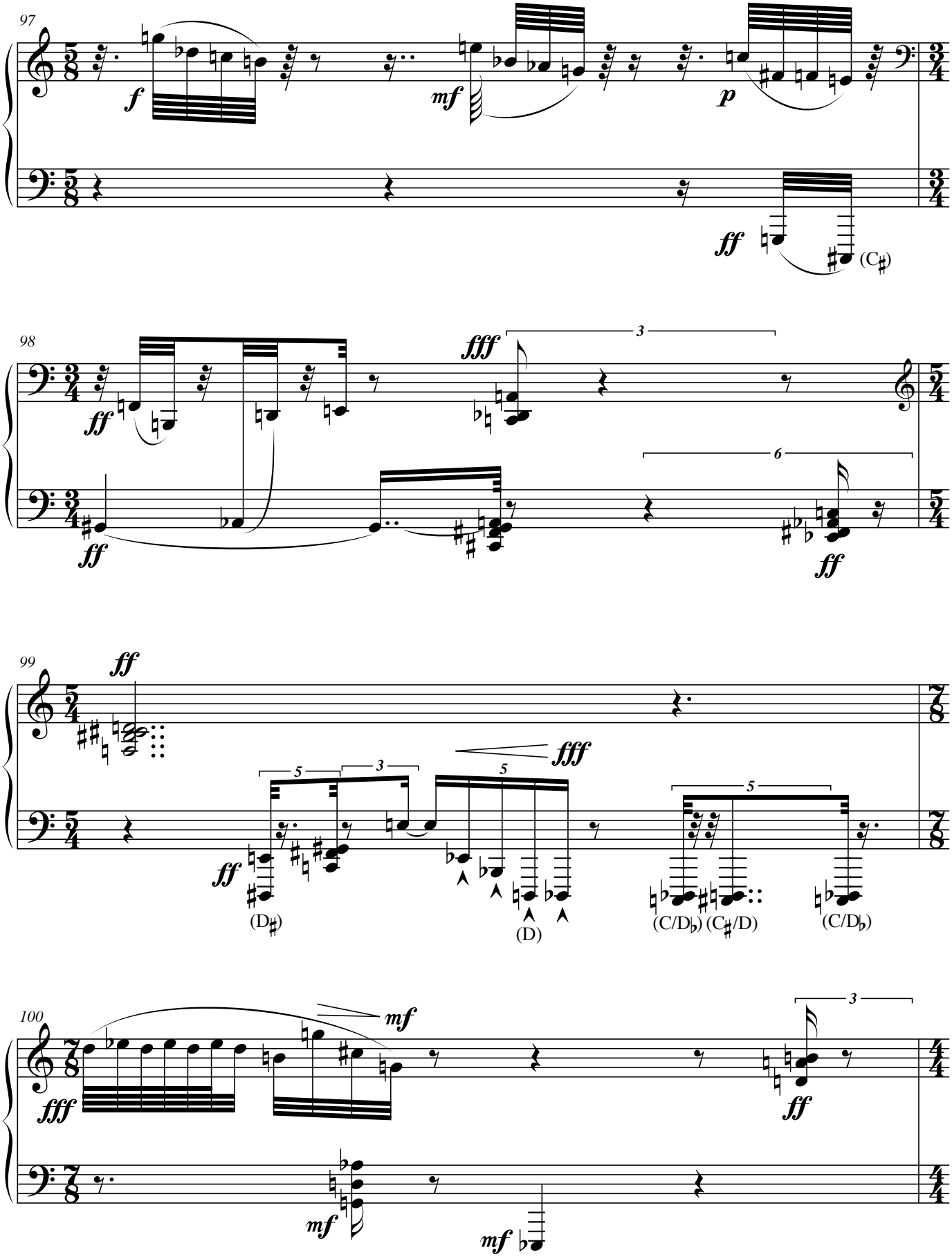

87
(C)
fff
88
3
90
91

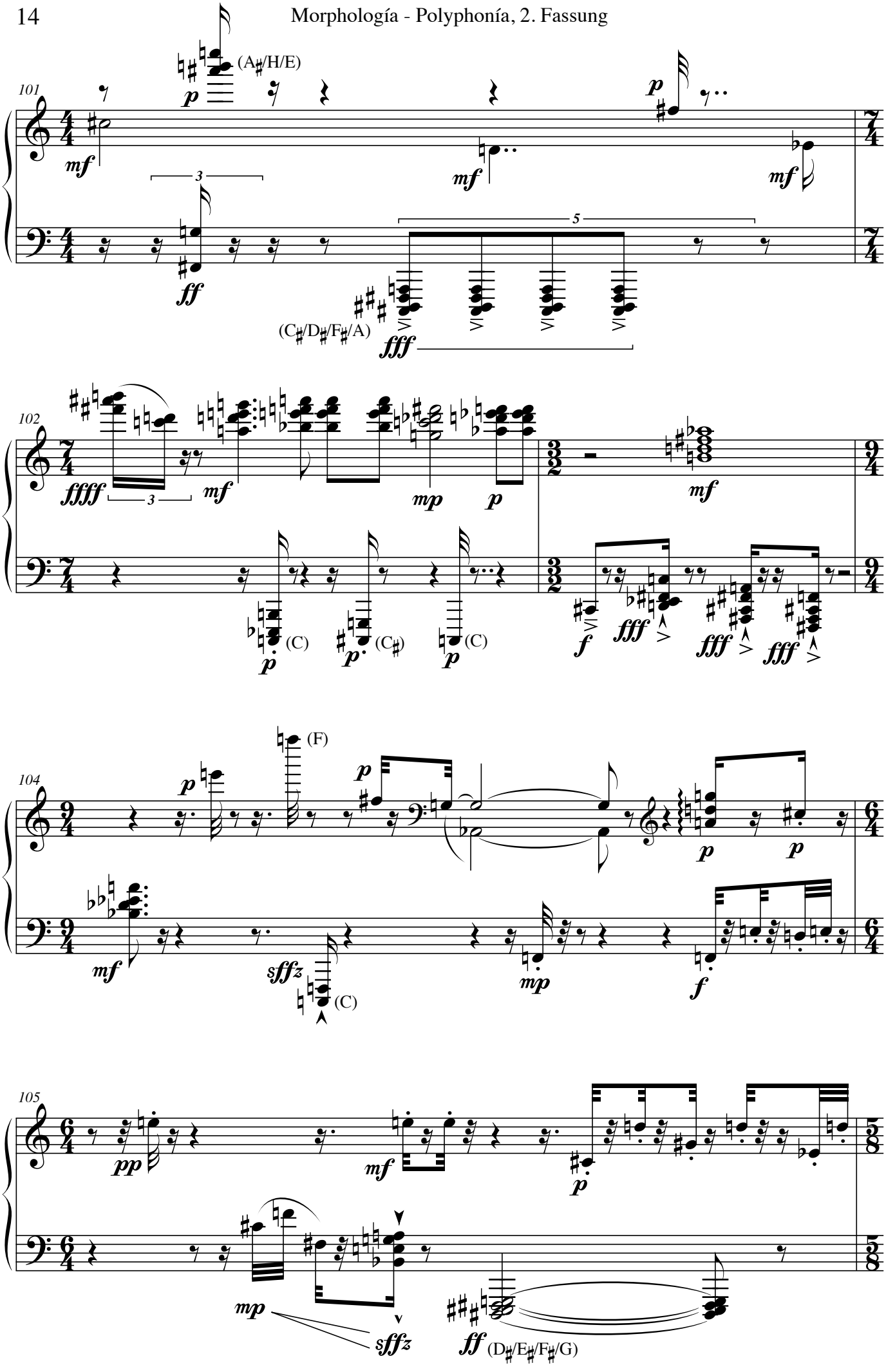


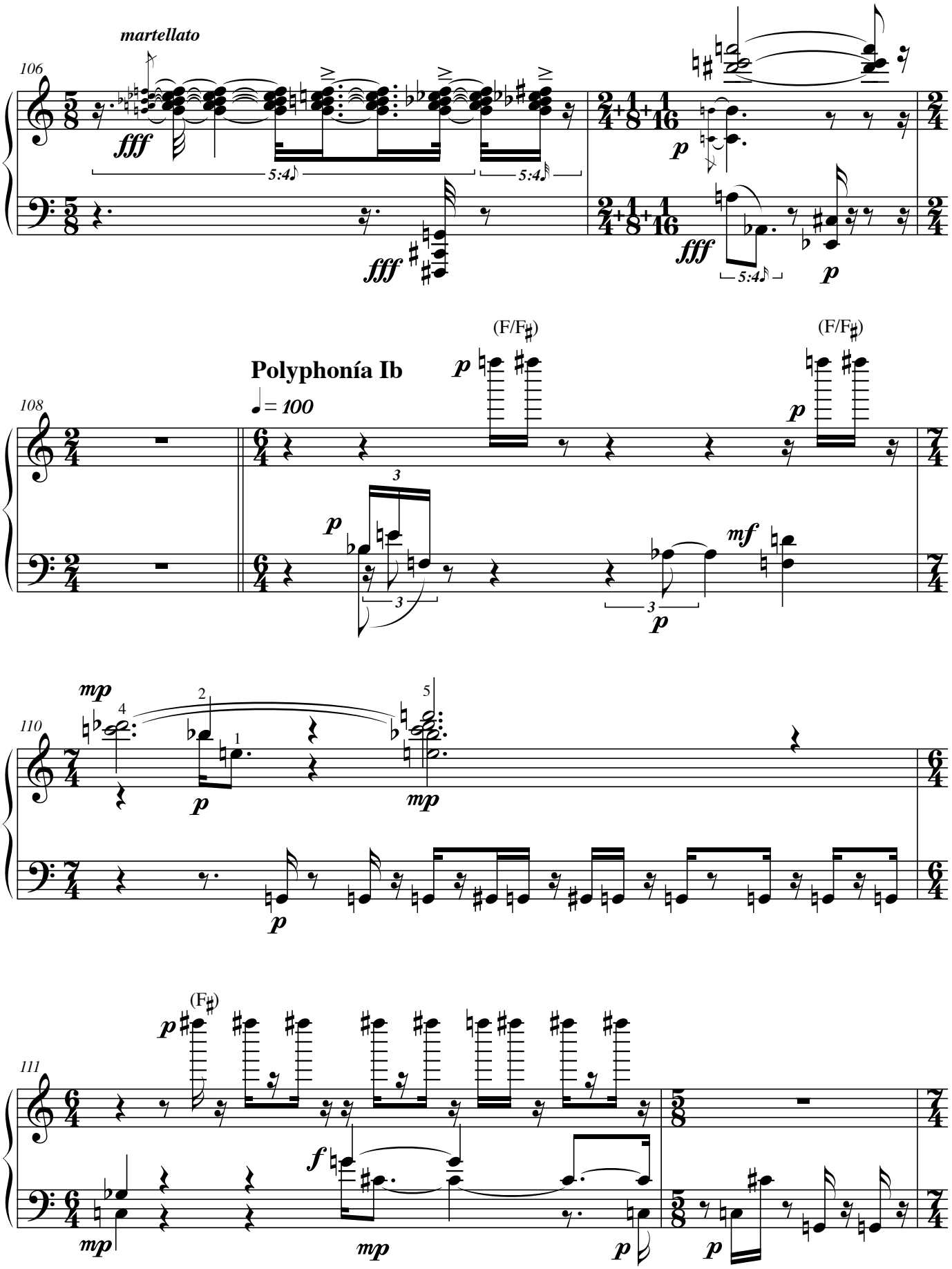
Polyphonía I

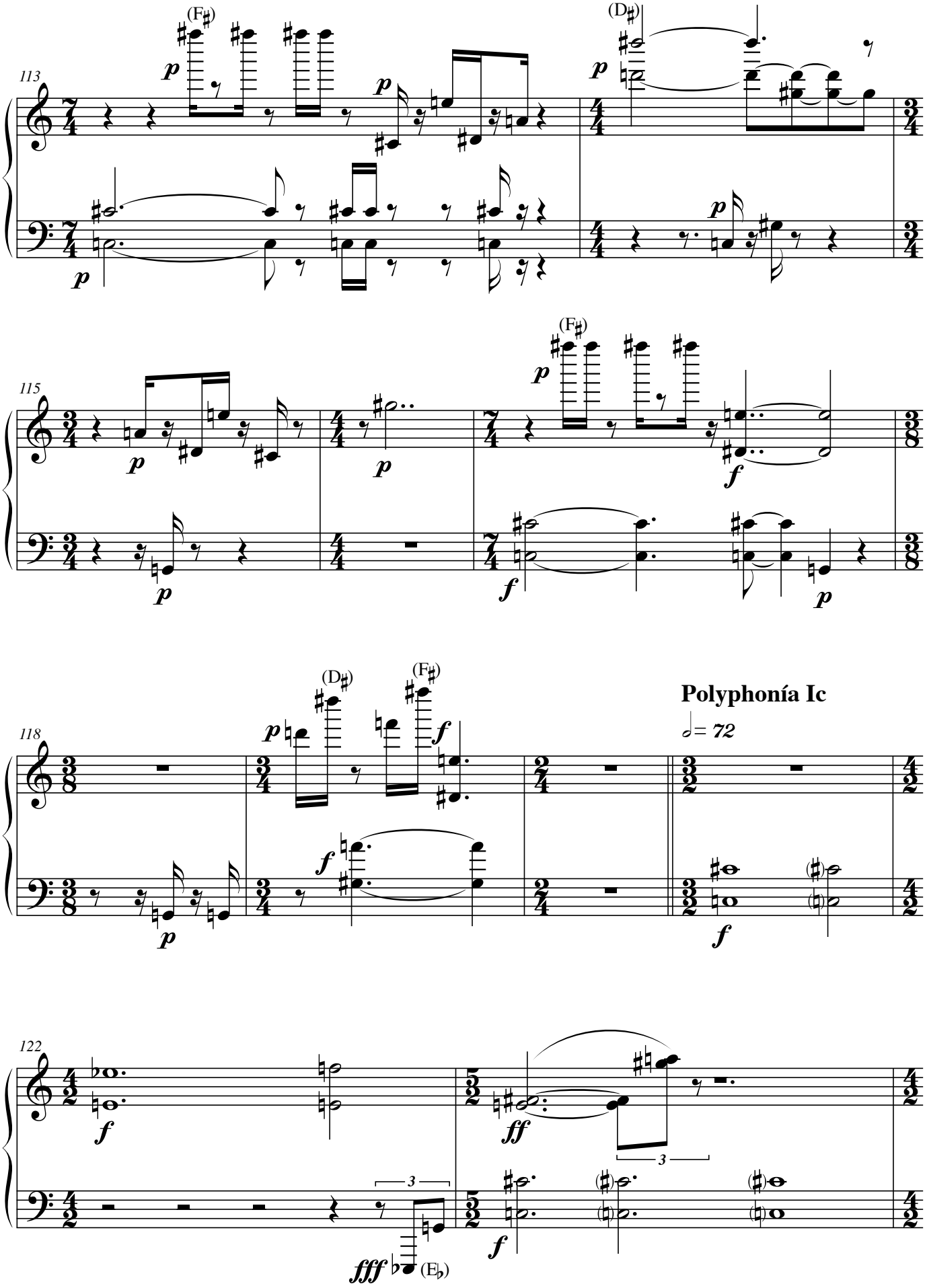
Polyphonía Ia

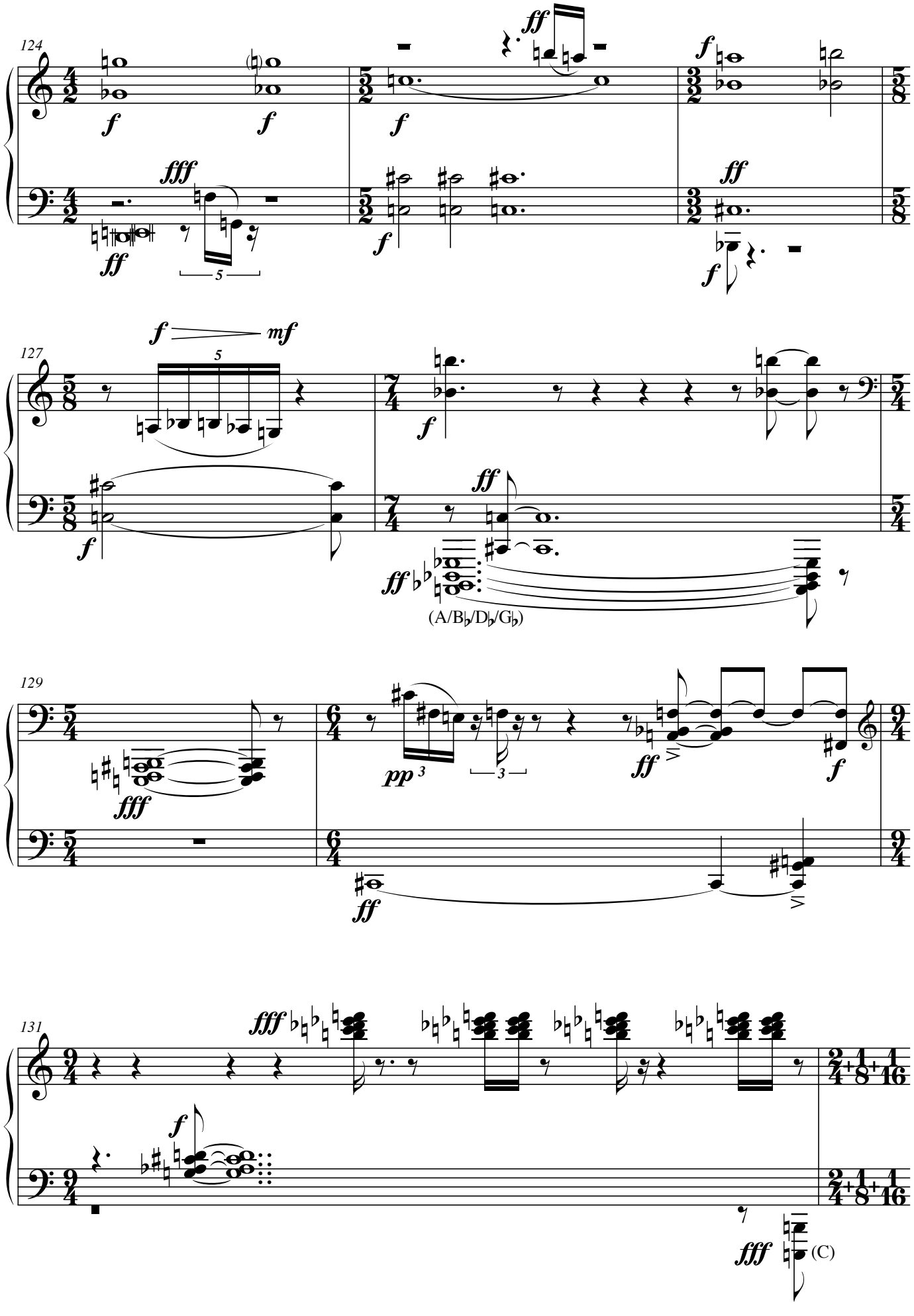


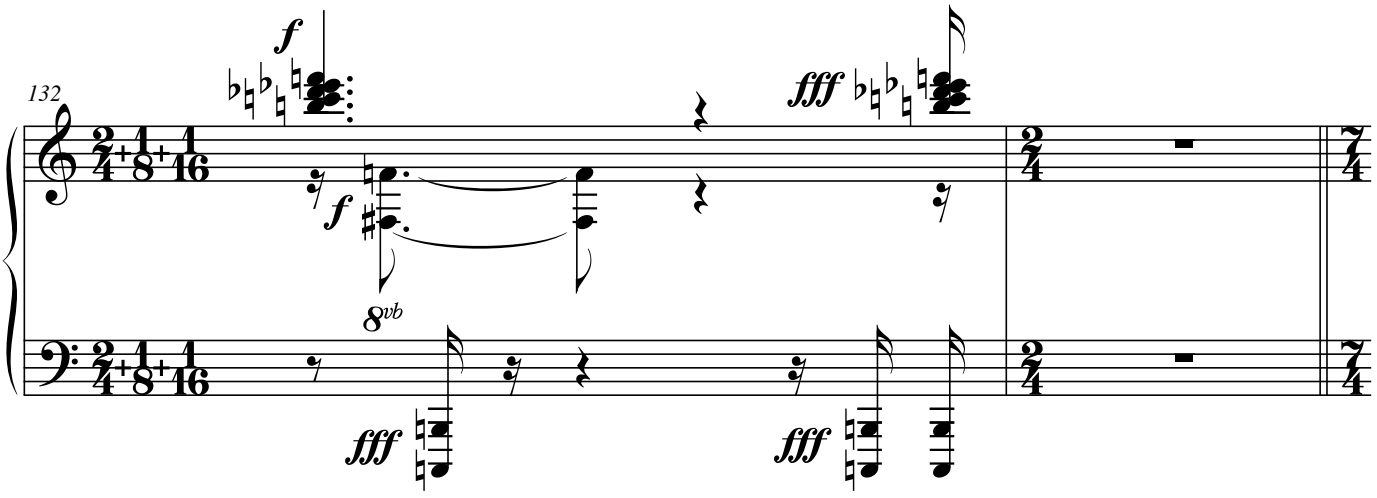

97
f
mf
p
ff
(C♯)
98
ff
fff
3
ff
6
ff
99
ff
fff
5
3
5
5
ff
(D♯)
(D)
(C/D♭)
(C♯/D)
(C/D♭)
100
fff
mf
3
ff
mf
mf


101
(A♯/H/E)
p
mf
3
mf
p
mf
5
ff
(C♯/D♯/F♯/A)
fff
102
ffff
3
mf
mp
p
mf
(C)
(C♯)
(C)
f
fff
fff
fff
104
(F)
p
p
p
mf
sffz
(C)
mp
f
105
pp
mf
p
mp
sffz
ff
(D♯/E♯/F♯/G)

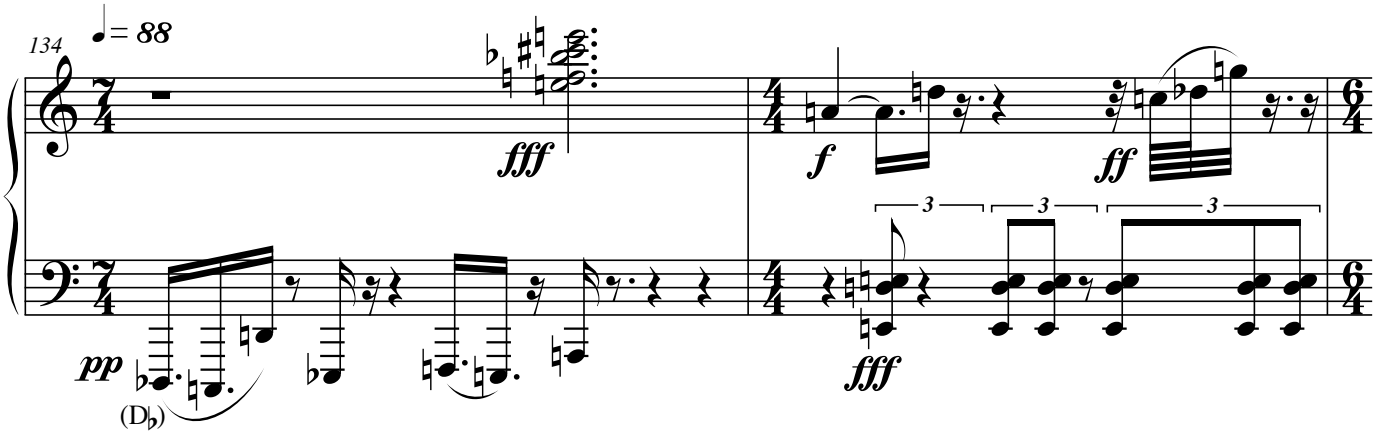

martellato
106
fff
5:4
p
108
Polyphonía Ib
♩= 100
(F/F♯)
mf
110
mp
111
(F♯)
f

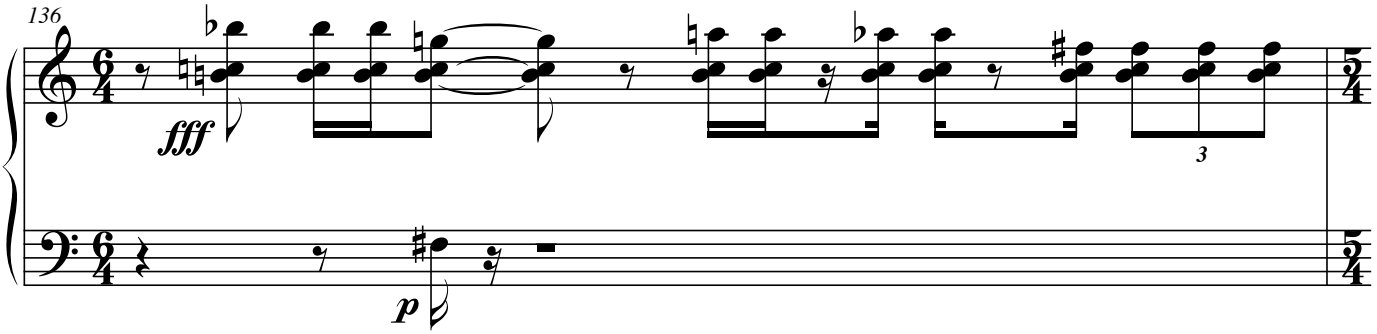

113
(F♯)
(D♯)
115
(F♯)
118
(D♯)
(F♯)
Polyphonía Ic
♩= 72
122
(E♭)

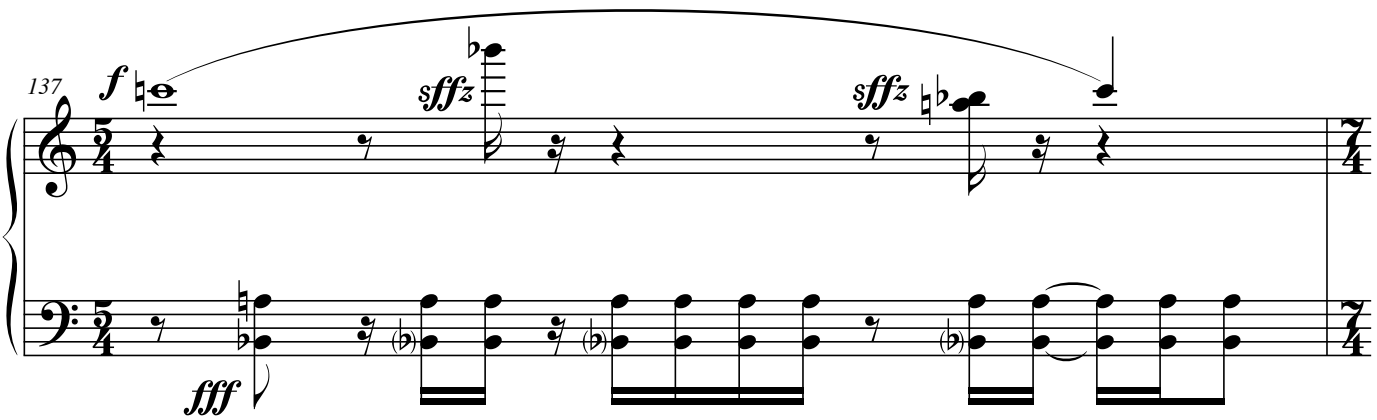

124
127
129
131
(A/B♭/D♭/G♭)
(C)

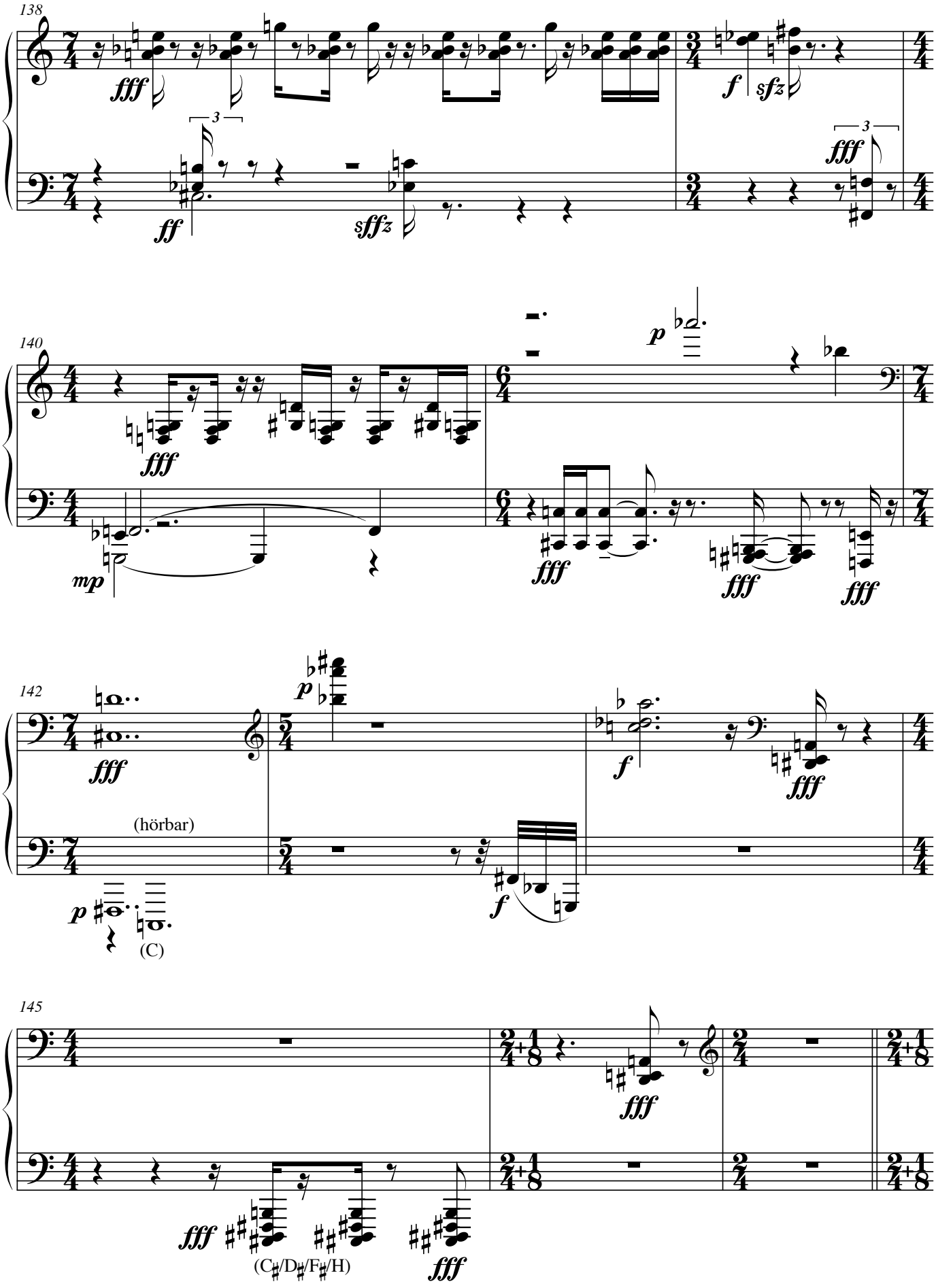


Polyphonía Id







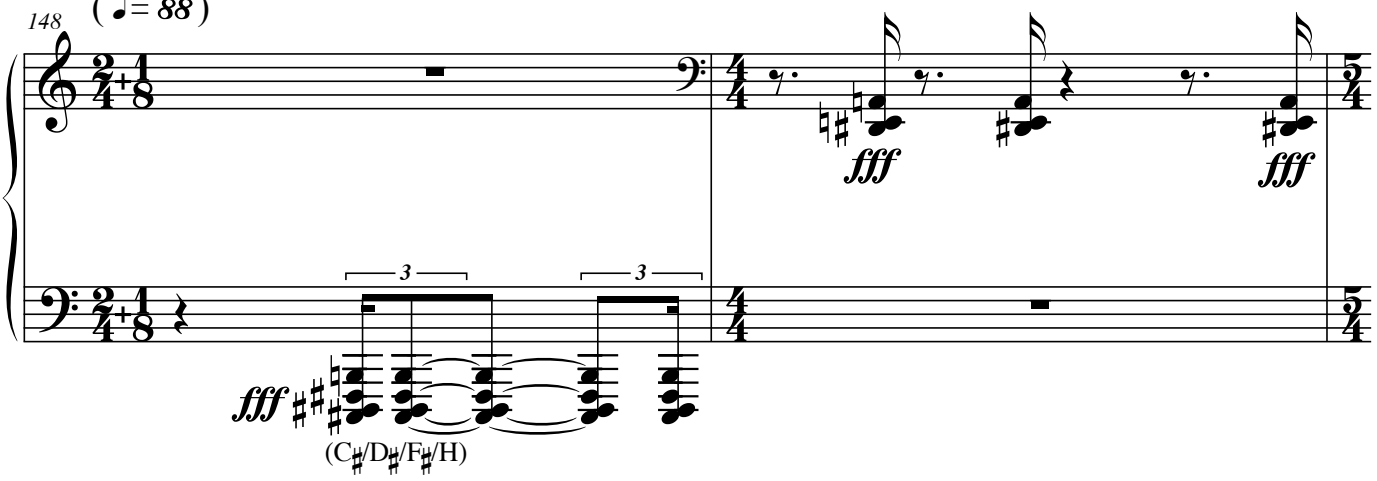

138
140
142
145
(hörbar)
(C)
(C♯/D♯/F♯/H)

Polyphonía II

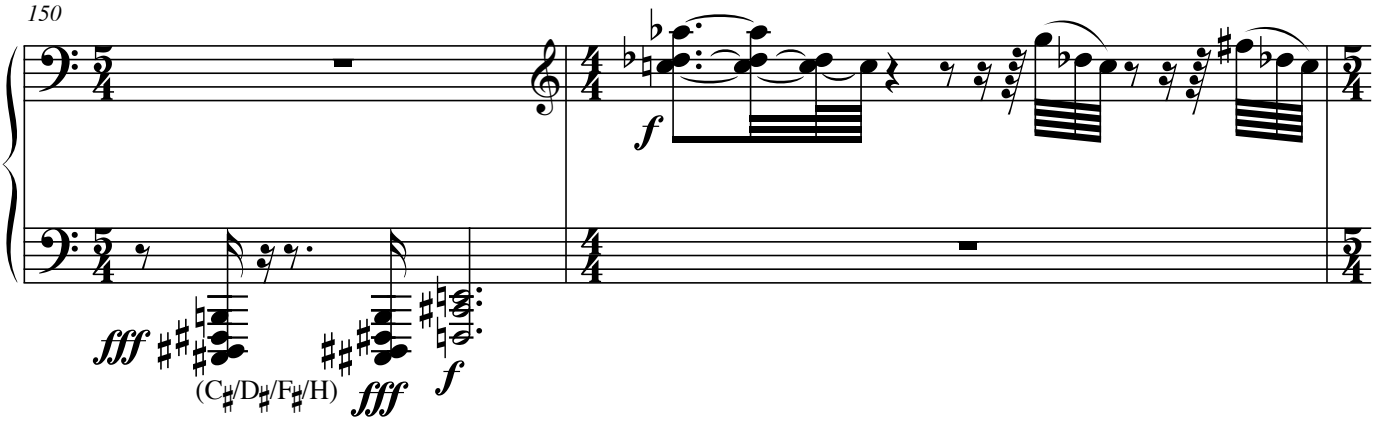
Polyphonía IIa (Id+)

(= 88)

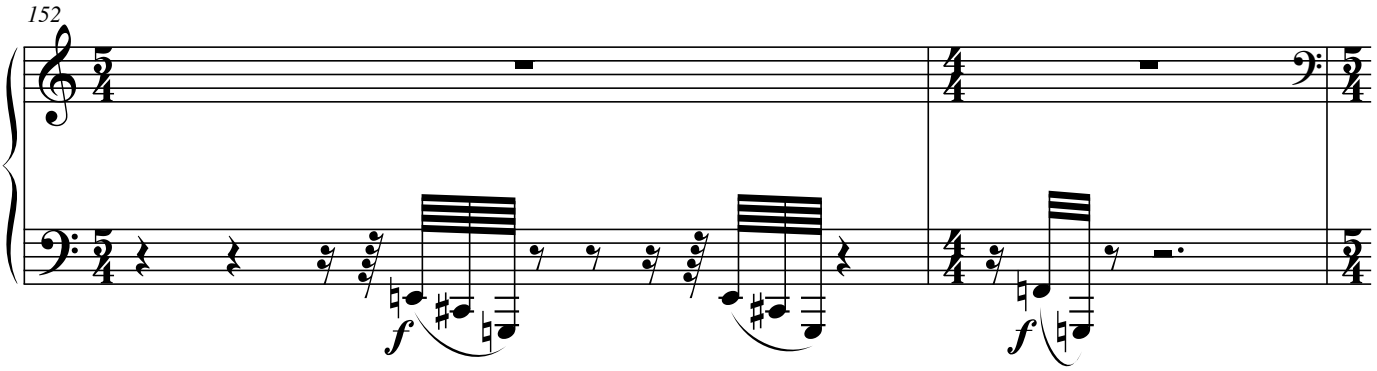
148



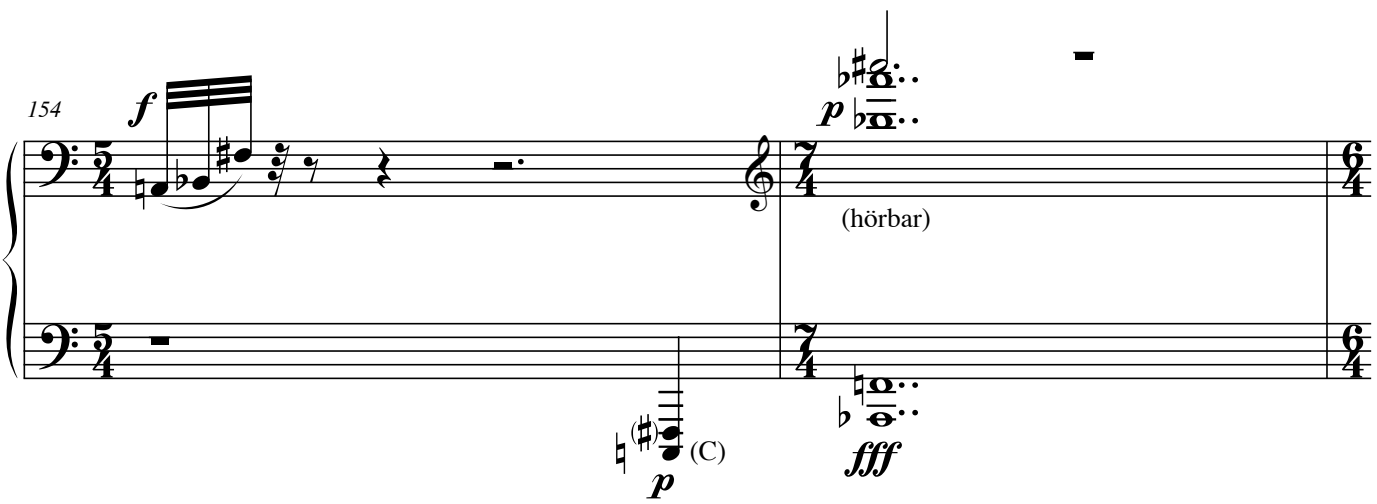
150

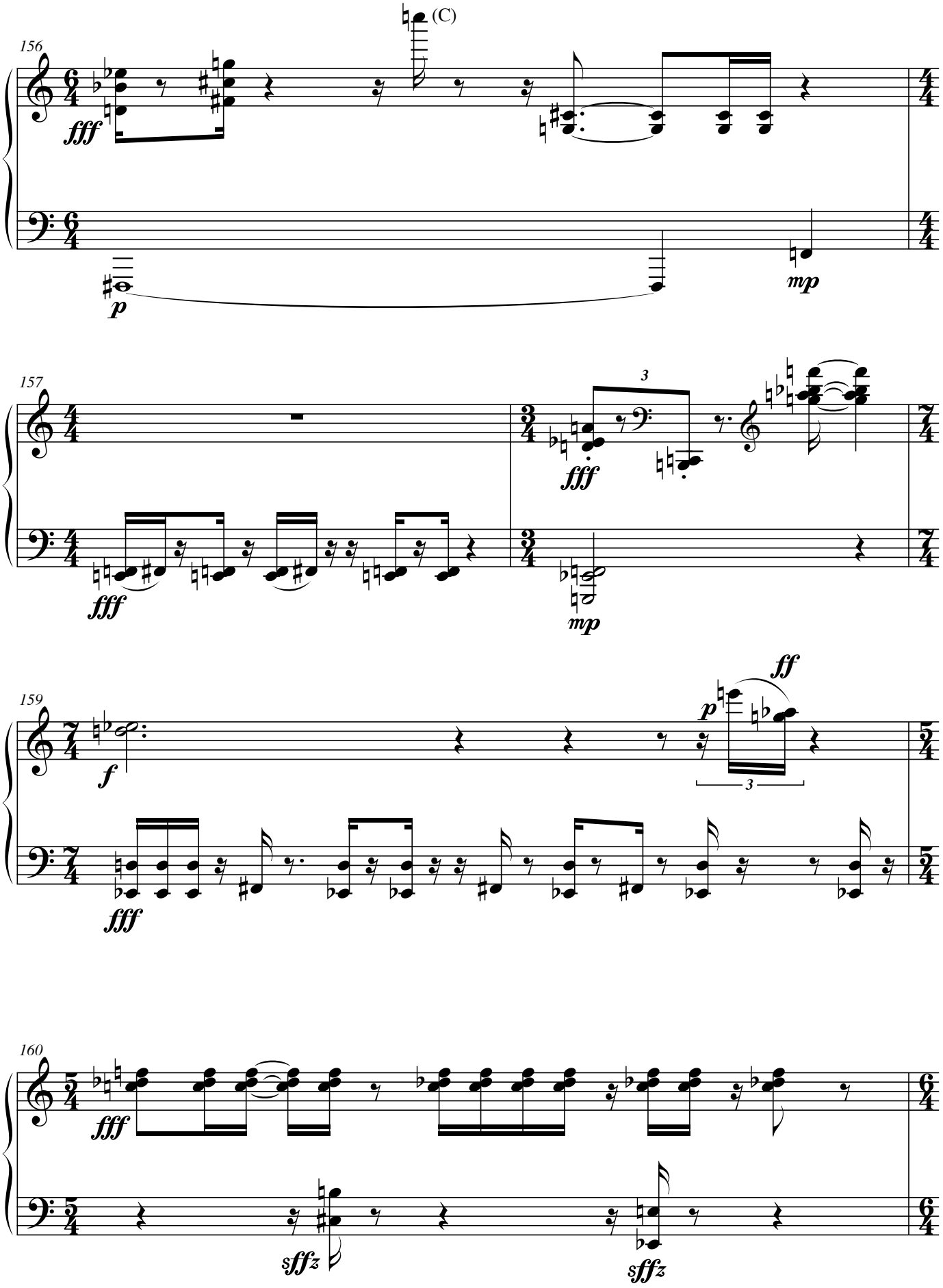


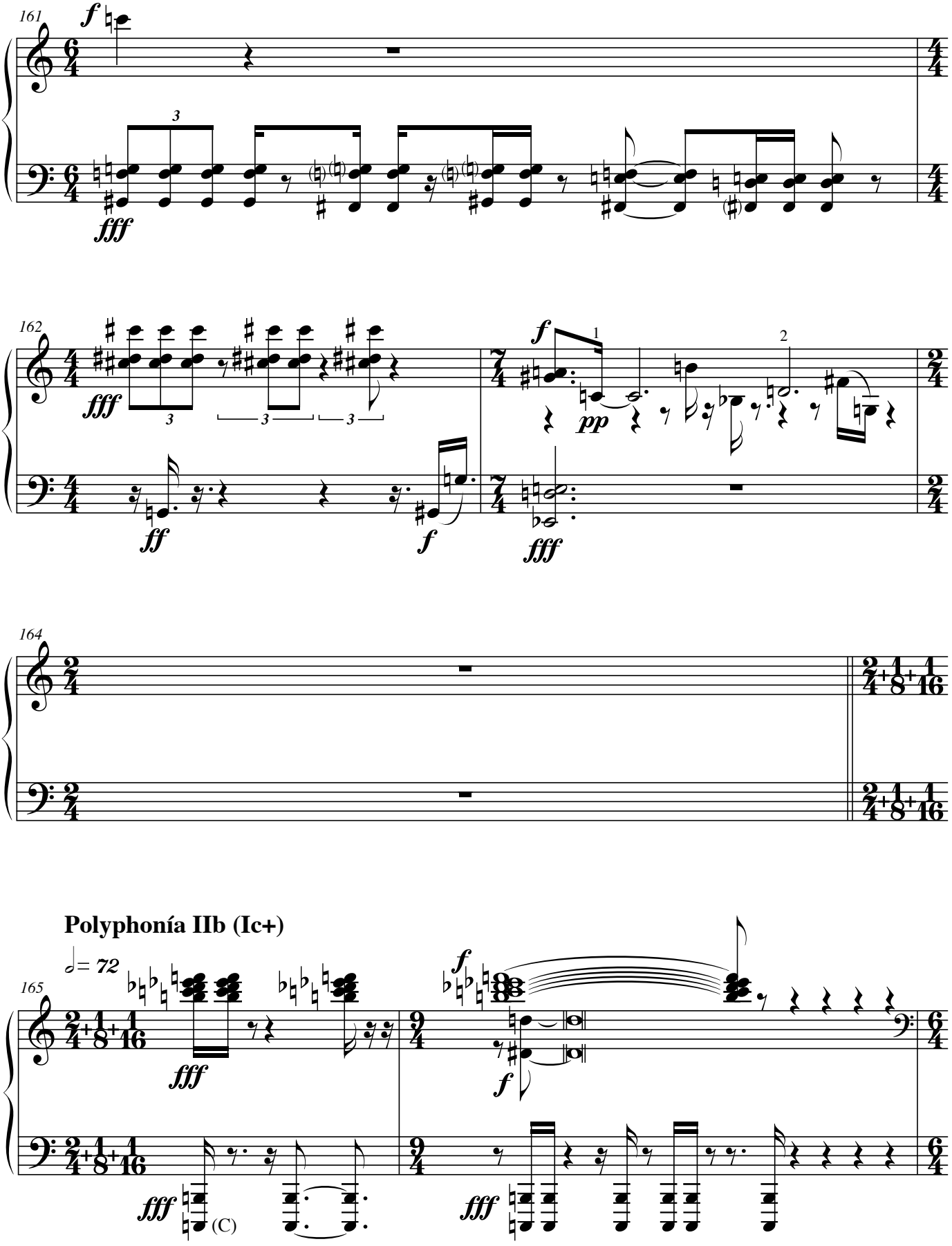
152

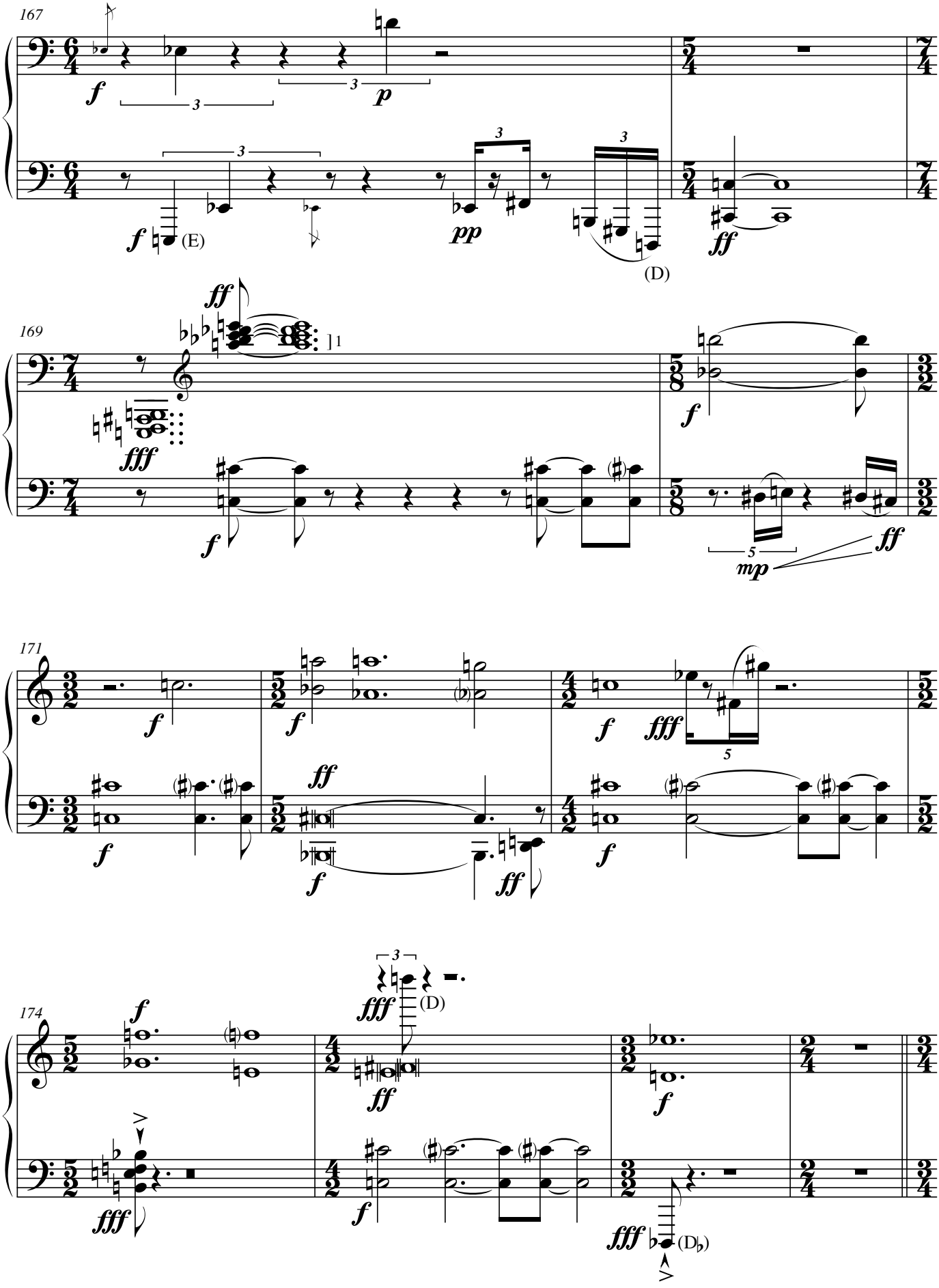


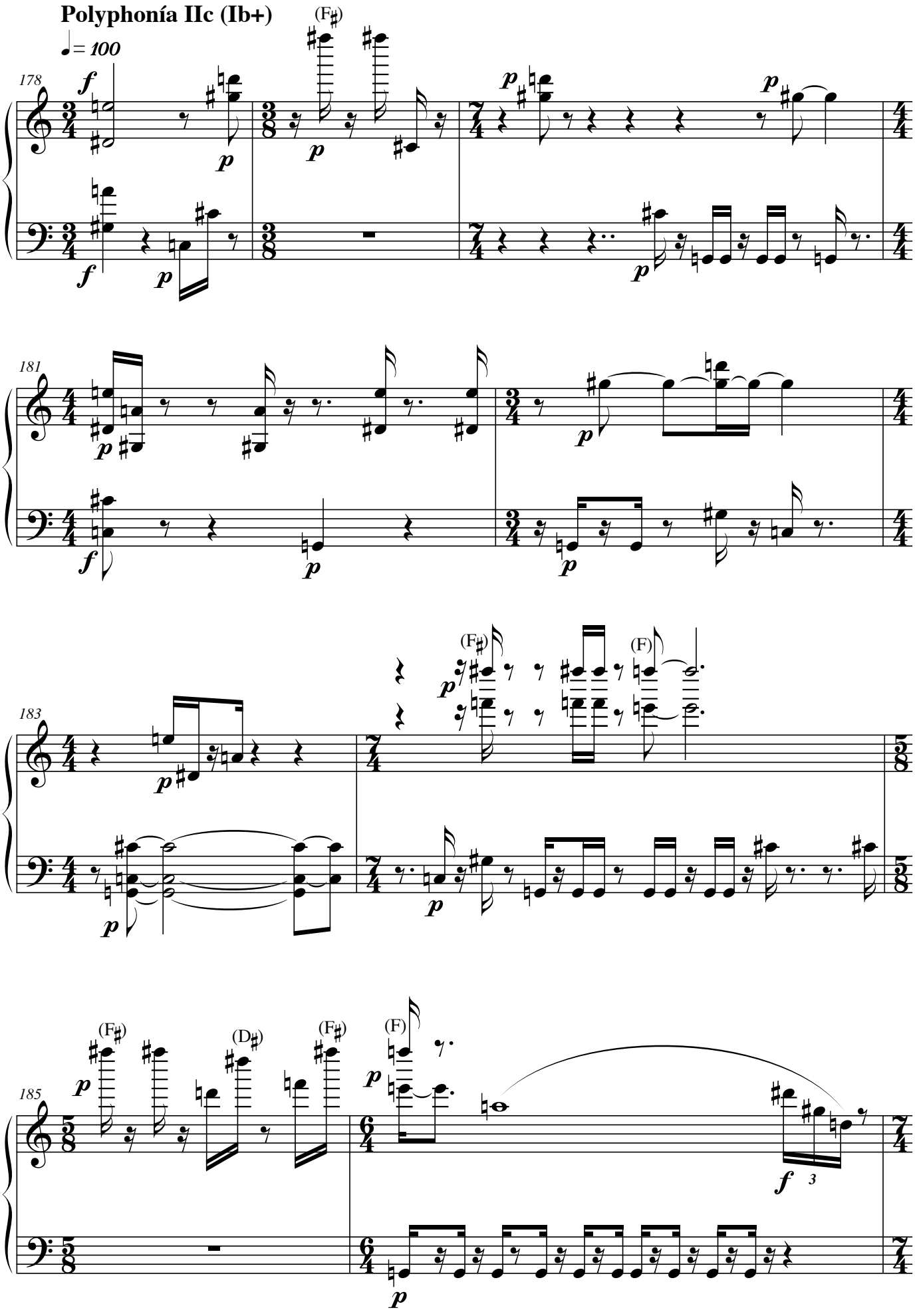
154

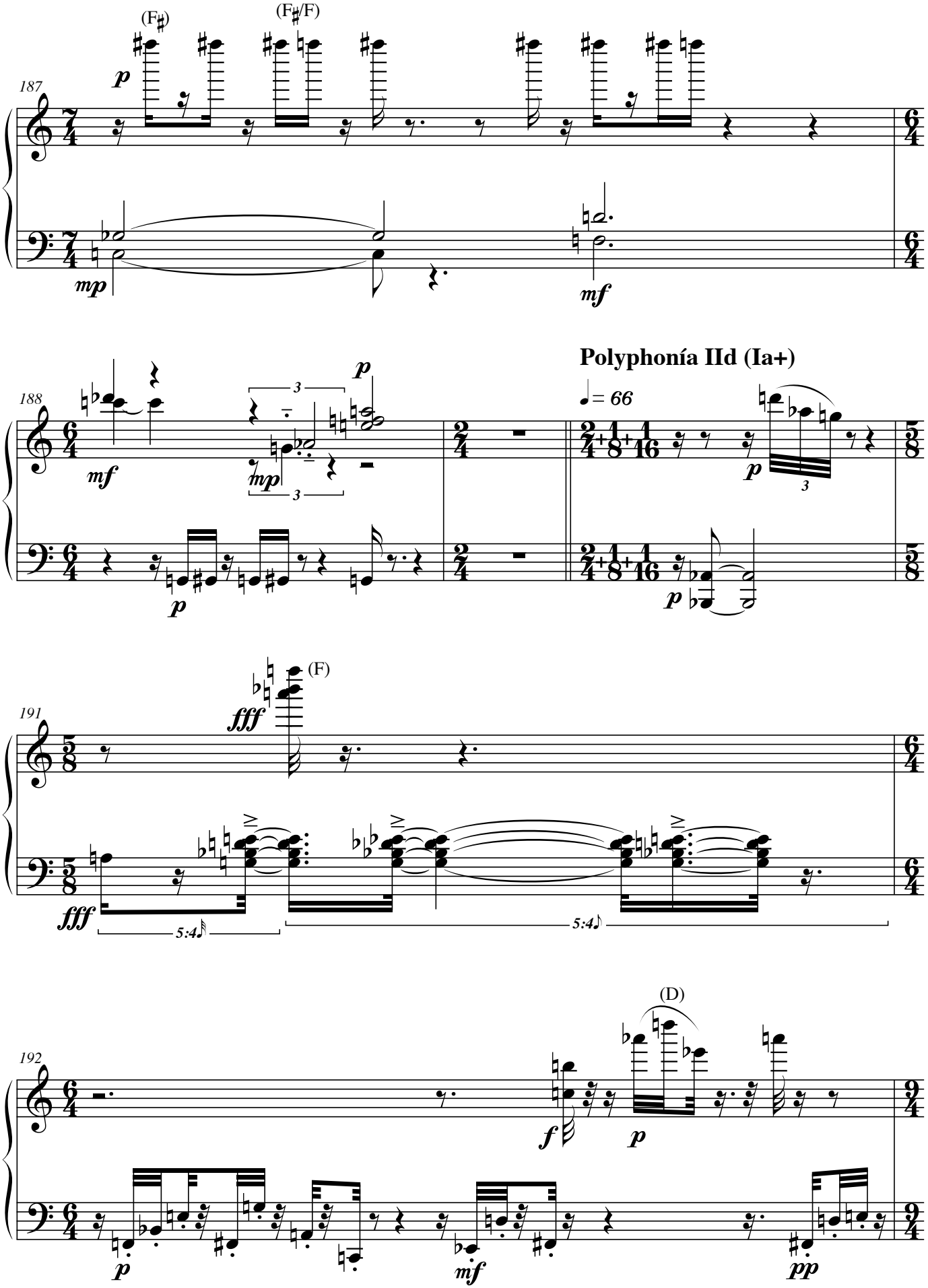


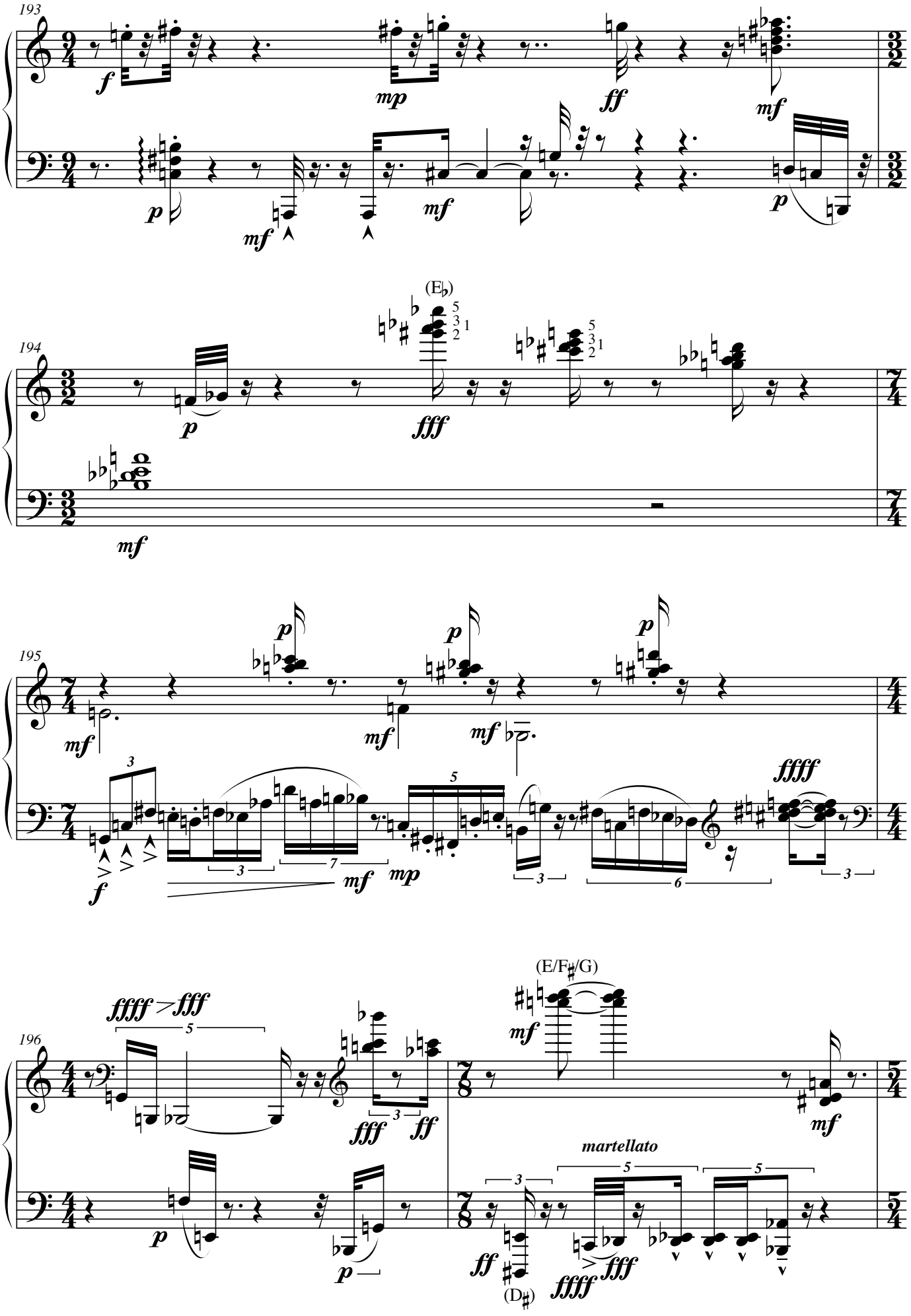

156
(C)
fff
p
mp
157
3
fff
fff
mp
159
f
p
ff
3
fff
160
fff
sffz
sffz

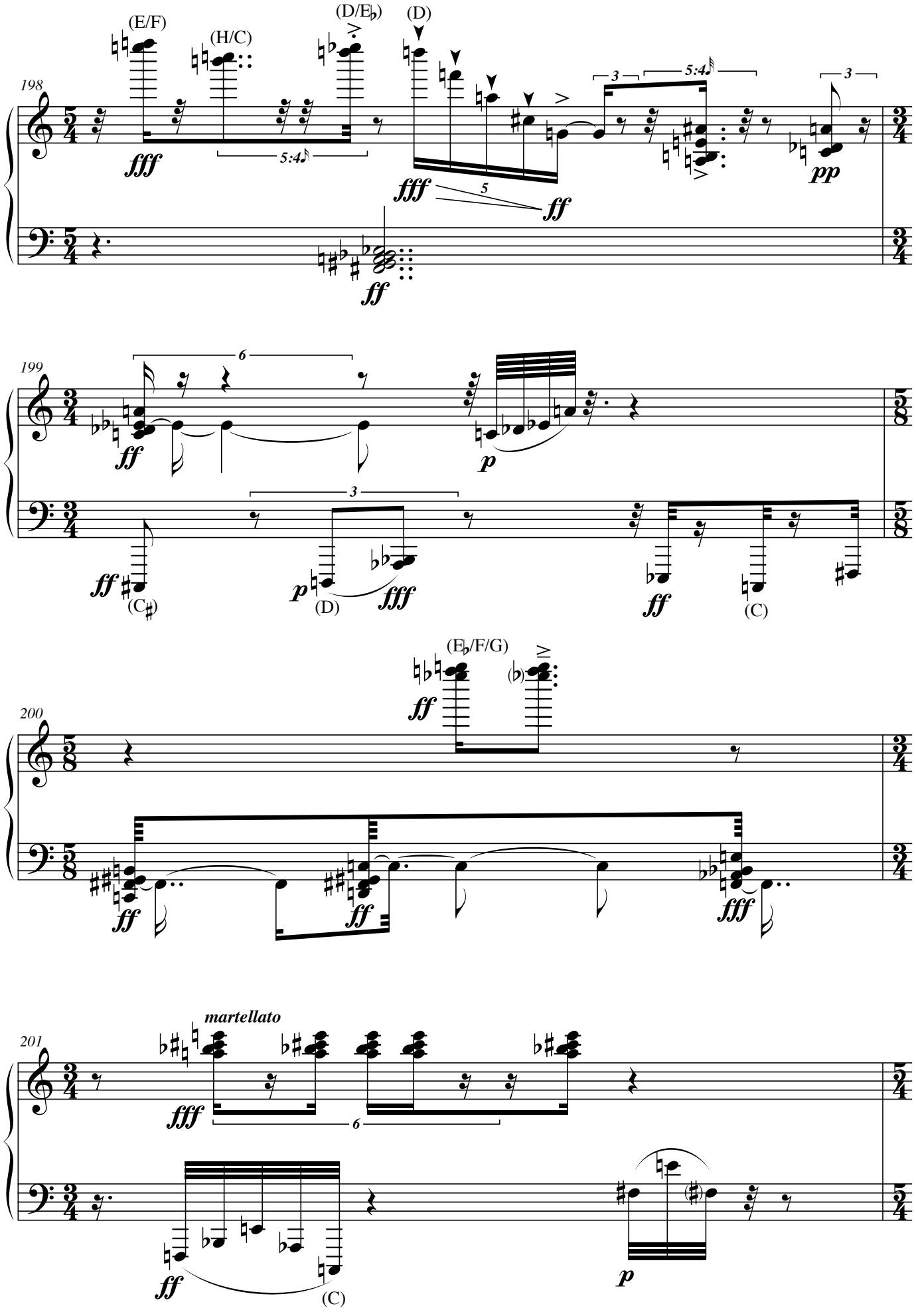

161
162
164
Polyphonía IIb (Ic+)
165
= 72
(C)

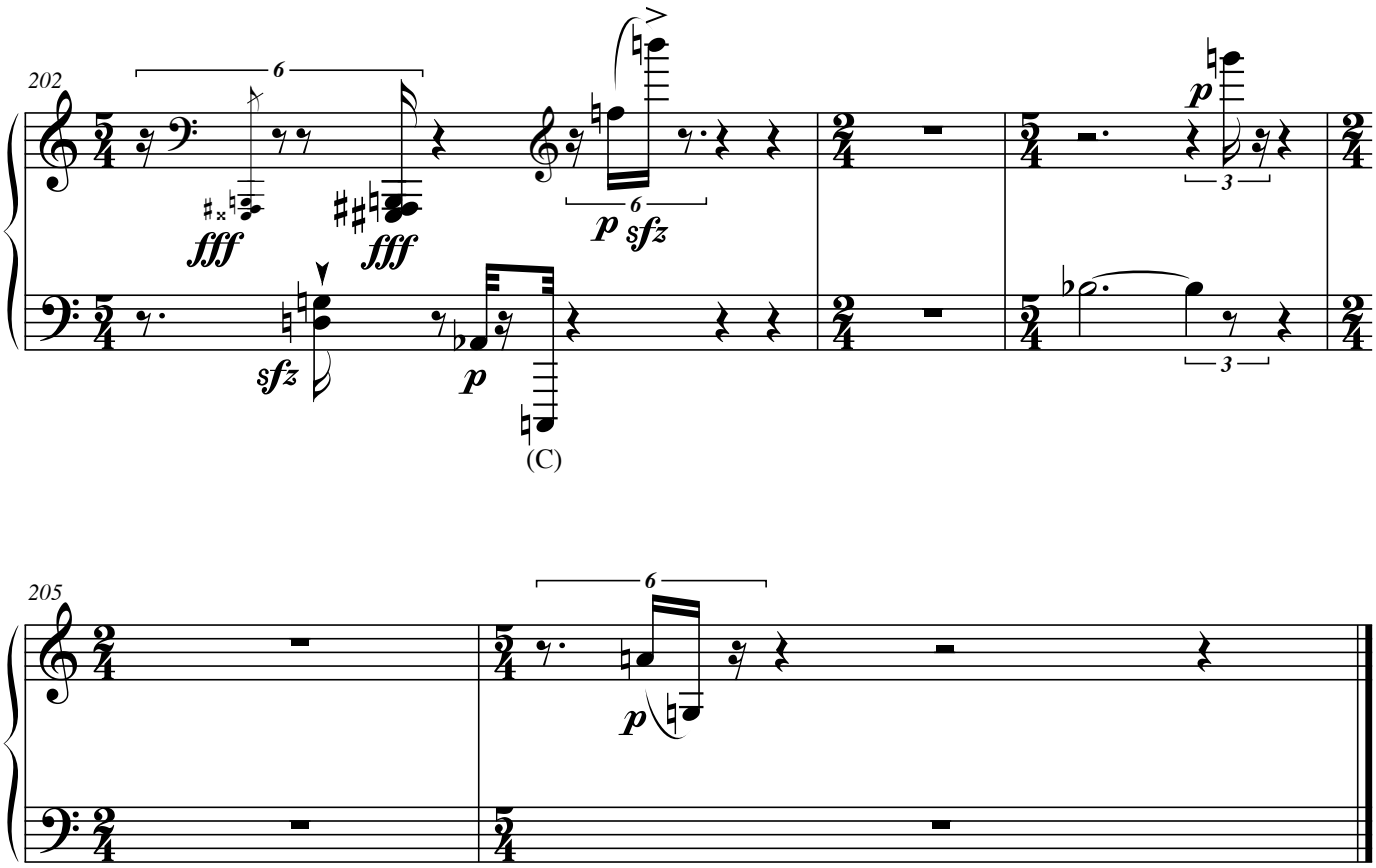

167
169
171
174
(E)
(D)
(D♭)


Polyphonía IIc (Ib+)
♩= 100
178
181
183
185


(F♯)
(F♯/F)
187
p
mp
mf
188
mf
3
mp
3
p
p
Polyphonía IId (Ia+)
♩= 66
p
3
p
191
(F)
fff
fff
5:4
5:4
192
(D)
f
p
p
mf
pp


193
194
(E♭)
195
196
(E/F♯/G)
(D♯)
martellato


198
(E/F)
(H/C)
(D/E♭)
(D)
fff
ff
pp
5:4
199
(C♯)
(D)
(C)
200
(E♭/F/G)
201
martellato
(C)



[11 Min.]
Basel, 30. April 2011 /
8. Mai 2014

Werkkommentar zu **Morphología – Polyphonía**
für Klavier solo
2011 komponiert, Ergon 43
Musikwerknummer 1589
See Siang Wong gewidmet

Im ersten Teil des Stückes entstehen Ausbildungen verschiedener Gestalten, Figuren und Schichten. Dabei wird von einer ungleichmäßigen Bewegung als Grundgestus ausgegangen. Disparate Gestalten und Figuren, die sich zu eigendynamischen Phrasen zusammenfügen. Es ist sozusagen die Erfindung einer eigenen, intuitiven pianistischen Morphologie.
Im zweiten Teil erfolgt die Polyphonisierung dieser morphologischen Elemente durch die temporale Verschiebung und durch Neukombinationen musikalischer Zeitquanten und Zeitschichten in gegensätzlichen Zeitrichtungen, die jeweils zur Mitte eines Tempofeldes hinstreben.
Im dritten Teil wird das Prinzip beibehalten, aber in sich gewendet, so daß die noch fehlenden musikalischen Zeitquanten in umgekehrter Zeitrichtung von der Mitte des jeweiligen Tempofeldes ausgehend an seine Ränder auseinanderlaufen.
Dadurch vollzieht sich eine Fragmentarisierung der Gestalten und Phrasen als Versuch, sie vom intuitiven und womöglich historisch aufgeladenen Ballast zu befreien und daraus eine neue Struktursemantik zu gewinnen. Dabei stellt sich die Frage, ob die Gestaltfragmente in diesem Prozeß ihre Kraft behalten oder ob sie durch neue Kombinationen und das Aufeinanderprallen mit fremden Strukturen ihre Energie sogar noch potenzieren.

René Wohlhauser

Kurzbeschrieb:
Im 1. Teil wird eine spezielle Morphologie aufgebaut, die im 2. Teil polyphonisiert und im 3. Teil fragmentarisiert wird.

Gekürzte Fassung:

Morphología – Polyphonía für Klavier (2011), Ergon 43, Musikwerknummer 1589,
See Siang Wong gewidmet

Im ersten Teil des Stückes wird durch verschiedene Gestalten, Figuren und Schichten sozusagen eine eigene pianistische Morphologie entwickelt. Im zweiten Teil erfolgt die Polyphonisierung dieser morphologischen Elemente durch die temporale Verschiebung und Neukombination musikalischer Zeitquanten und Zeitschichten in gegensätzlichen Zeitrichtungen, die jeweils zur Mitte eines Tempofeldes hinstreben.
Im dritten Teil wird das Prinzip beibehalten, aber in sich gewendet, so daß die noch fehlenden musikalischen Zeitquanten in umgekehrter Zeitrichtung von der Mitte des jeweiligen Tempofeldes ausgehend an seine Ränder auseinanderlaufen.
Dadurch vollzieht sich eine Fragmentarisierung der Gestalten und Phrasen als Versuch, eine neue Struktursemantik zu gewinnen.

René Wohlhauser

René Wohlhauser - Biographie

Komponist, Sänger, Pianist, Improvisator, Dirigent, Ensembleleiter des Ensembles Polysono und des Duos Simolka-Wohlhauser, Professor für Komposition, Improvisation, Neue Musik, Musiktheorie und Gehörbildung an der Kalaidos Musikhochschule und an der Musikakademie Basel, Schriftsteller.

1954: geboren und in Brienz aufgewachsen, ist René Wohlhauser ein sehr vielseitiger Musiker mit einem stilistisch breiten Spektrum, der in verschiedenen Sparten ein sehr umfangreiches kompositorisches Werk geschaffen hat, das inzwischen über 1700 Werknummern umfaßt. Langjährige Erfahrungen als Rock- und Jazzmusiker, als Improvisator und als Liedbegleiter, sowie als Verfasser von Hörspielmusik beglei(te)ten seine hauptsächliche Tätigkeit als Komponist zeitgenössischer Kunstmusik.

1975-79: Konservatorium (Musikhochschule) Basel: Kontrapunkt, Harmonielehre, Analyse, Partiturspiel, Instrumentation und Komposition bei Thomas Kessler, Robert Suter, Jacques Wildberger und Jürg Wyttenbach. Dazu weitere Studien in Elektronischer Musik (bei David Johnson), Filmmusik (bei Bruno Spörri), Außereuropäischer Musik (bei Danker Shaaremann), später Gesang (bei David Wohnlich und Robert Koller), Algorithmische Komposition (bei Hanspeter Kyburz, 2000-2002), Improvisation (bei Rudolf Lutz, ab 2004), Klavier (bei Stéphane Reymond), Max/MSP (bei Volker Böhm, 2005/2006) und Dirigieren (bei Thüring Bräm), sowie in Philosophie (bei Hans Saner). Lehrdiplom als Musiktheorielehrer. Anschließend Kompositionskurse bei Kazimierz Serocki, Mauricio Kagel, Herbert Brün und Heinz Holliger; weiterführende Kompositionstudien bei Klaus Huber an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau (1980-81) und bei Brian Ferneyhough (1982-87).

1978: Kompositionspreis Valentino Bucchi, Rom, für „Souvenirs de l'Occitanie" für Klarinette.

1981: Kompositionspreis des Verbandes Deutscher Musikschulen, Bonn, für „Stilstudien" für Klavier, vier Gitarren und zwei Schlagzeuger.

1983: Kompositionspreis der Vereinigung der Jugendmusikschulen des Kantons Zürich.

1984: Kompositionspreis von Stadt und Kanton Freiburg für „Fragmente für Orchester".

1987: Kompositionspreis des Domkapitels Salzburg für das „Orgelstück".

1988: Kranichsteiner Stipendienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt für „Adagio assai" für Streichquartett (Uraufführung durch das Arditti-Quartett).

1990: Kompositionspreis der Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater, St. Gallen: 1. Preis für das „Klarinettentrio Metamusik".

1991: Kulturförderpreis des Kantons Luzern.

1992: Anerkennungspreis der Schweizer Gesellschaft für musikpädagogische Forschung, Zürich, für den mehrfach publizierten Aufsatz „Von einfachen graphischen Notationen und Verbalpartituren zum Denken in Musik".

1996: Portrait-CD beim Label „Creative Works Records"

1996: Auswahlpreis „Selection" von Swiss Radio International für die Porträt-CD „in statu mutandi".

1998: Kulturförderpreis des Kantons Basel-Landschaft.

2004: Uraufführung der Oper „Gantenbein" am Luzerner Theater in Zusammenarbeit mit dem internationalen Festival der Weltmusiktage und dem Luzerner Sinfonieorchester.

Ab 2008 bis heute: Regelmäßige internationale Tourneen mit dem eigenen „Ensemble Polysono", dem „Duo Simolka-Wohlhauser" und dem „Trio Simolka-Wohlhauser-Seiffert" u. a. in Basel, Bern, Zürich, Luzern, Stuttgart, Köln, Oldenburg, Hamburg, München, Berlin, Paris, Salzburg, Wien und London.

2009: Porträt-CD beim Label „musiques suisses / Grammont“.
2013: Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erscheint im Pfau-Verlag, Saarbrücken.
2013: Beginn der CD-Werkedition "Wohlhauser Edition" beim Label NEOS, München:
- **2013:** CD "The Marakra Cycle" mit dem Ensemble Polysono.
- **2014:** CD "Quantenströmung", Kammermusikwerke mit dem Ensemble Polysono.
- **2015:** CD "Manía", Klavierwerke mit Moritz Ernst.
- **2016:** CD „Kasamarówa“ mit dem Duo Simolka-Wohlhauser.
- **2017:** CD „vocis imago“ mit diversen Ensembles.

Komponiert u.a. Solo-, Kammer-, Vokal- und Orchestermusik, Orgelwerke, sowie Musiktheater (Oper).

Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland, so u.a. im Schauspielhaus Berlin, Nôtre-Dame de Paris, Concertgebouw Amsterdam, Tokyo, Rom, Toronto, New Castle, Aserbaidschan, Skandinavien, Frankfurt, Speyrer Dom, Klangforum Wien, Glinka-Saal St. Petersburg, Herkules-Saal der Residenz in München, Bangkok, Singapur und Malaysia, regelmäßige Aufführungsreihen u.a. in Basel, Bern, Zürich, Paris, Stuttgart, Hamburg, München und Berlin, sowie Aufführungen an Festivals wie den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, den Tagen für Neue Musik Zürich, den internationalen Festivals in Odessa, Sofia, Cardiff, Brisbane, St. Petersburg ("International Sound Ways Festival of Contemporary Music") und dem Schweizerischen Tonkünstlerfest. Etliche Porträtkonzerte.

Zusammenarbeit u.a. mit: Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Basler Sinfonieorchester, Luzerner Sinfonieorchester, Bieler Sinfonieorchester, Sinfonietta Basel, Klangforum Wien, Klarinettenensemble des Ensemble Modern, Ensemble Köln, Arditti-Quartett, Modigliani-Quartett, Schweizer Klarinettentrio, sowie mit namhaften andern Ensembles und Solisten der internationalen Musikszene.

Gastdozent für Komposition u. a. an den Internationalen Ferienkursen Darmstadt (1988-94), am Festival in Odessa (1996-98), am internationalen Komponisten-Atelier in Lugano (2000) und an der Carl von Ossietzky-Universität in Oldenburg (2017). Workshops im Rahmen von Jugend komponiert Baden-Württemberg (2013) und Thüringen (2017).

Umfangreiche Vortragstätigkeit vor allem über eigene Werke, auch in Rundfunksendungen.

Publikationen über kompositorische, ästhetische und philosophische Aspekte der Neuen Musik u.a. in: „MusikTexte“ Köln, „Neue Zürcher Zeitung“, „Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik“, „New Music and Aesthetics in the 21st Century“. Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erschien im Pfau-Verlag Saarbrücken.

Kompositionsaufträge aus dem In- und Ausland. Werkproduktionen durch in- und ausländische Rundfunkanstalten, sowie Porträtsendungen und Gastvorträge beim Radio.

Portrait-CDs, Lexikon-Einträge und Artikel von verschiedenen Musikwissenschaftlern dokumentieren seine Arbeit.

Kulturpolitisches Engagement (Komponistenforum Basel, Schweizerisches Komponisten-Kollegium, weltweites Partiturenvertriebssystem „Adesso“).

Ausstellung seiner graphischen Werke in der Kunsthalle Basel.

Regelmäßige Tätigkeit als Prüfungsexperte an Musikhochschulen.

Unterrichtet seit 1979 Komposition, Musiktheorie und Improvisation an der Musikakademie Basel (und von 1979 bis 1991 an der Akademie Luzern) sowie als Professor an der Kalaidos Musikhochschule. Lebt als freischaffender Komponist in Basel.

Ausschnitte aus Rezensionen:

Zu den interessantesten jüngeren Schweizer Musikerfindern zählt der 1954 geborene René Wohlhauser, dessen Ästhetik sich gleichermaßen an der Tradition der Moderne (am stärksten wohl der Wiener Schule) wie an naturwissenschaftlichen Theoremen der Gegenwart herausbildet. (Sigfried Schibli in der „Basler Zeitung“, 28. Februar 1996.)

Bei näherem Hinhören entpuppt sich seine Musik als komplexes Geflecht von Bewegungen, von Energien, von Kraftlinien. Der in Basel lebende Komponist René Wohlhauser, Schüler von Jacques Wildberger und Brian Ferneyhough, läßt sich immer wieder von philosophischen, künstlerischen und naturwissenschaftlichen Ideen inspirieren, von Hegels Zeitbegriff, Monets Wirklichkeitsauffassung oder Leonhard Eulers Unendlichkeitsbegriff. Wohlhauser strebt in die Tiefe. Davon ausgehend aber gelangt er zu einer genuin musikalischen Darstellung. Sein ästhetisches Ziel ist: nicht modisches Gewerbe, sondern Authentizität. Die vielschichtigen Prozesse in seiner Musik können so auch als Parabel auf die komplexen Vorgänge in dieser Welt aufgefaßt werden. (Thomas Meyer im „Tele“ zum Komponistenporträt auf Radio DRS 2 am 27. September 1995.)

Weitere Informationen, u. a.

- Werkliste
- Publikationsverzeichnis
- Tonträgerliste

finden Sie unter www.renewohlhauser.com